

Gutachten

Beispiel Al-Quds-Tag

**Islamistische Netzwerke und Ideologien
unter Migrantinnen und Migranten in Deutschland
und
Möglichkeiten zivilgesellschaftlicher Intervention**

von
Udo Wolter

Berlin, im November 2004

Erstellt im Auftrag der
Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration
Der Inhalt gibt die Auffassung des Autors wider.

Inhaltsverzeichnis:

1. Geschichte und internationale Bedeutung des Al-Quds-Tages	2
1.1 Entwicklung und antisemitische Elemente in der revolutionären Ideologie Khomeinis und seiner geistigen Wegbegleiter	2
1.2 Antisemitismus in der iranischen Propaganda bis heute.....	4
1.3 Die libanesische Hisbullah als Erfolg des iranischen „Revolutionsexportes“ und der Al-Quds-Tag in Beirut	7
1.4 Weltweite Demonstrationen zum Al-Quds-Tag	10
1.5 Cyber-Quds – der internationale Al-Quds-Tag im Internet.....	12
2. Islamistische Netzwerke in Deutschland und der Al-Quds-Tag	16
2. Islamistische Netzwerke in Deutschland und der Al-Quds-Tag	16
2.1. Oppositionellenmord und Al-Quds-Demonstrationen – die iranische Studentenorganisation U.I.S.A. in Deutschland	16
2.2. Zwischen Propaganda und „interreligiösem Dialog“ - Das Islamische Zentrum Hamburg (IZH) und die Imam-Ali Moschee	17
2.3. Die internationale Ahl-ul-Bait Gesellschaft und ihr deutscher Ableger	23
2.4. Die Webseiten und Aktivitäten von Yavuz Özoğuz	24
2.4.1. „Antizionistische“ und antisemitische Agitation gegen Israel auf dem Internet-Portal muslim-markt.de.....	26
2.5. Weitere Veranstaltungen zum Al-Quds-Tag in Deutschland und die ideologischen Botschaften ihrer Initiatoren	32
3. Zusammenfassende Bewertung und Möglichkeiten zivilgesellschaftlicher Intervention gegen die islamistische Mobilisierung zum Al-Quds-Tag.....	36
3.1. Beispiele zivilgesellschaftlicher Intervention gegen den Al-Quds-Tag in Berlin	38

Anhänge:

Anhang 1a.....	42
Anhang 1b.....	44
Anhang 1c.....	45
Anhang Aufruf 2004.....	47

Externe Anhänge (pdf-Dateien):

Dokumentation zum Al-Quds-Tag 2003.....	Datei: Al-Quds-Tag-2003_Doku.pdf
Programm Tagung Berlin 7.11.2004.....	Datei: Flyer_Quds-Tagung_PDF.pdf
Kl. Anfrage Özcan Mutlu (B. 90/Die Grünen).....	Datei: klAnfr_abg1511864.pdf

1. Geschichte und internationale Bedeutung des Al-Quds-Tages

1.1 Entwicklung und antisemitische Elemente in der revolutionären Ideologie Khomeinis und seiner geistigen Wegbegleiter

Um die Bedeutung und die antiisraelische Ausrichtung des von Ayatollah Khomeini ausgerufenen Al-Quds-Tages angemessen einzuordnen, soll hier zunächst ein kurzer Blick auf die politisch-ideologische Entwicklung des Einheitsdenkens der ‚islamischen Revolution‘ geworfen werden. In seinen Frühwerken hatte Khomeini weder mit der Monarchie noch mit dem Nationalstaat wirklich gebrochen. Auch in religiösen Fragen bewegte sich Khomeini bis in die 60er Jahre durchaus noch im Rahmen einer orthodox-schiitischen Theologie ohne erkennbare panislamische Aspirationen.¹ Das änderte sich erst in seinem irakischen Exil in Nadschaf (1965 – 1978), in das er nach blutigen Zusammenstößen zwischen seinen Anhängern und den Sicherheitskräften des Schahregimes in Qom vertrieben wurde. Dort begann Khomeini in der Folge seine revolutionäre Ideologie auszuformulieren, die mit beiden genannten Aspekten gründlich brach und in die Propagierung eines islamischen Einheitsstaates mit universalistisch-panislamischen Geltungsansprüchen mündete.² Winfried Buchta stellt deutlich heraus, wie sich bereits in der frühen Ausformulierung dieses Revolutionsmodells in Khomeinis Schlüsselwerk *Hokumat-e eslami* (Der islamische Staat) von 1970 die Überwindung des sunnitisch-schiitischen Schismas mit einer spezifischen Feinbildstruktur verband:

„Einschließlich der in ihr enthaltenen Feindbilder ist die Entwicklung von Khomeinis revolutionärer Weltanschauung zu diesem Zeitpunkt weitgehend abgeschlossen. Der von Elementen jüdischer und christlicher Kultur geprägte ‚Westen‘ stellt nun den Hauptfeind der Muslime und die Antithese des Islam dar. Die westlichen ‚Mächte der Arroganz‘ (...), an ihrer Spitze Amerika, der ‚große Satan‘ (...), sinnen, ebenso wie zu Zeiten des Propheten Mohammad die Juden und Christen, allein darauf, die gottgewollte Mission der Muslime, die weltweite Verbreitung des Islam, durch Verschwörungen zu vereiteln. Das augenfällige Symbol der Verschwörung des Westens und seiner Tyrannei gegen die Muslime sieht Khomeini in der Errichtung und der Expansion des Staates Israel in der islamischen Welt, die allein westlichen Interessen dienen. Das einzige Mittel, das die Muslime gegen ihren gemeinsamen Feind vereinen und dessen Pläne durchkreuzen kann, ist der Islam, und zwar als politische Ideologie. In dieser Ideologie ist kein Platz für diskriminierende Unterscheidungen zwischen Sunniten und Schiiten.“³

In dieser prägnanten Zusammenfassung von Khomeinis ideologischem Weltbild sind alle Elemente enthalten, die einem in der Propaganda zum Al-Quds-Tag immer wieder begegnen. Im Zentrum des von Khomeini formulierten Einheitsgedankens steht das Feindbild ‚Westen‘, wobei Israel mit eindeutig antisemitischen Konnotationen den Brennpunkt für die Überwindung der Spaltungen in der ‚islamischen Welt‘ bildet. Die Konstruktion einer alle reli-

¹ Vgl. dazu und zum folgenden Wilfried Buchta, *Die iranische Schia und die islamische Einheit 1979-1996*, Hamburg 1997, S. 52ff.

² Ebd., S. 70.

³ Ebd., S. 55f.

giösen Spaltungen und staatlichen Teilungen überwölbenden gemeinsamen islamischen Identität vollzieht sich in erster Linie gegen Israel als Symbol aller Übel und der Feinde des Islam. Diese Erstrangigkeit wurde auch gerade dann weiterhin betont, als mit der Konsolidierung der khomeinistischen Diktatur eine auf pragmatischer Hinnahme der existierenden Aufteilungen der islamischen Welt beruhende Abschwächung der revolutionären Rhetorik Platz griff. Das wird etwa deutlich, wenn Khomeini 1984 „die Brüderschaft mit allen islamischen Gruppen der Welt und das weltumspannende Bündnis mit allen islamischen Staaten gegen den Zionismus, gegen Israel und gegen die Kolonialmächte“ betont oder sein enger Mitstreiter Ayatollah Montazeri die ‚Einheit des Wortes‘ (*vahdat-e kalame*) so definiert, „daß jeder einzelne Muslim frei ist, nach seiner eigenen Glaubensdoktrin (...) zu handeln. (...) Gegenüber den Feinden des Islam, den Zionisten, Amerika, der Sowjetunion und dem Westen aber sollen sie vereint sein.“⁴ Die Reihenfolge der Aufzählung kann dabei durchaus paradigmatisch verstanden werden.

Bei der Entwicklung dieses Feindbildes in der Revolutionsideologie Khomeinis und seiner Mitstreiter kommt Khomeinis Exilaufenthalt in Nadjaf offenbar eine wichtige Rolle zu. Im dortigen arabischen Umfeld kam Khomeini vermutlich mit dem Gedankengut radikaler Islamisten der ersten Stunde sunnitischer Herkunft wie Abu-I-Ala Maududi und Sayyid Qutb in Kontakt.⁵ Vor allem begann sich Khomeini dort im Sog des panarabischen Antizionismus auch intensiv in die arabisch-israelischen Auseinandersetzungen um Palästina einzubringen. Das schlug sich in einer Reihe von „antizionistischen“ Predigten, Fatwas und Interviews mit Al-Fatah-Vertretern in den späten sechziger Jahren nieder, in denen er zur Unterstützung des Kampfes militanter palästinensischer Organisationen und der arabischen Staaten zur Zerstörung Israels aufrief⁶.

Am 28.7.1979⁷ verkündete Khomeini dann die staatsoffizielle Einführung des „Internationalen Jerusalemtages“ oder „Al-Quds-Tages“ nach dem arabischen bzw. „Ghods-Tag“ nach dem persischen Namen für Jerusalem:

“Ich verlange von allen Moslems der Welt und von allen moslemischen Regierungen, dass sie die Hände dieser Usurpatoren und ihrer Unterstützer abhacken. Ich lade alle Moslems der Welt ein, dass sie gemeinsam den letzten Freitag im heiligen Monat Ramesan als Al-Qods-Tag (Jerusalem Tag) wählen und ihre internationale moslemische Solidarität zur Unterstützung der legitimen Rechte des moslemischen palästinensischen Volkes erklären. Ich wünsche vom allmächtigen Gott den Sieg der Moslems über die Gottlosen. Ruhollah Mussawi Khomeini.“⁸

In mehreren darauf folgenden Reden propagierte Khomeini den internationalen Charakter des Al-Quds-Tages als eines politischen Kampftages gegen Israel und die „westlichen Mäch-

⁴ Ebd., S. 69.

⁵ Vgl. David Menashri, Khomeini's Vision: Nationalism or World Order, in: ders. (Hg.), *The Iranian Revolution and the Muslim World*, Boulder 1990, S. 46; Gilles Kepel, *Das Schwarzbuch des Jihad – Aufstieg und Niedergang des Islamismus*, München 2002, S. 55f..

⁶ Ausschnitte sind nachzulesen auf den englischsprachigen Internetseiten des staatlich-iranischen Senders IRIB unter http://www.irib.ir/worldservice/imam/palestin_E/a7.htm (abgelesen 12.10.2004).

⁷ Datum nach Buchta, 1997, S. 61, Fn. 32. Textauszug nach <http://www.imamreza.net/old/eng/world/internation.htm>: "I invite Muslims all over the globe to consecrate the last Friday of the holy month of Ramadhan as 'Quds Day' and to proclaim the international solidarity of Muslims in support of the legitimate rights of the Muslim people of Palestine."

⁸ Textauszug nach der iranischen Zeitung Ettelaat (8.8.1979), Übersetzung von Wahied Wahdat-Hagh, MEMRI Special Dispatch - 2. November 2004.

te der Arroganz“ mit Amerika an der Spitze, wobei zugleich der Ausdruck eines unbeugsamen islamistischen Machtwillens zutage tritt:

„Quds Day is an international day, it is not a day devoted to Quds alone. It is the day for the weak and oppressed to confront the arrogant powers, the day for those nations suffering under the pressure of American oppression and oppression by other powers to confront the superpowers; it is the day when the oppressed should arm themselves against the oppressors and rub their noses in the dirt. (...) Quds Day is the day when we shall discover which individuals and which regimes approve of the conspiracies of international groups and oppose Islam. Those who do not participate they oppose Islam and are in agreement with Israel, and those who participate they are committed, and in agreement with Islam opposing the enemies of Islam at the head - America and Israel. It is a day when truth will be distinguished from falsehood, the day when truth and falsehood will be distinct.“⁹

Winfried Buchta hält aufgrund der dargestellten Hintergründe mit Blick auf die Ausrufung des Quds-Tages völlig zu Recht fest, dass „das Engagement für die Befreiung Palästinas vom ‚israelischen Joch‘ (...) nach 1979 zu einem festen Bestandteil der panislamischen Auslandspropaganda der islamischen Republik Iran geworden (ist).“¹⁰ Die internationale Verbreitung der Demonstrationen zum Al-Quds-Tag ist somit auch als Teil der von Khomeini vor allem in den Anfangsjahren der islamischen Republik verfolgten Strategie des Revolutionsexportes zu verstehen. Im Iran wird dieser Tag seither jedes Jahr mit Massenparaden begangen, deren Charakter stark an die verordneten Massenaufmärsche in den realsozialistischen Diktaturen des ehemaligen Ostblocks erinnert. Bei den staatlich inszenierten Großkundgebungen in Teheran und anderen iranischen Städten werden dann israelische und amerikanische Fahnen verbrannt und auf Transparenten und in Sprechchören Parolen wie „Tod für Israel“, „Tod für Amerika“, „Möge Israel von der Landkarte radiert werden“, „Jerusalem gehört uns“ und dergleichen gezeigt bzw. skandiert.

Auf das internationale Ausmaß dieser Demonstrationen wird weiter unten noch zurückzukommen sein.

1.2 Antisemitismus in der iranischen Propaganda bis heute

Im Zuge der pragmatischeren Ausrichtung der iranischen Außen- und Innenpolitik vor allem nach Khomeinis Tod im Jahre 1989 wurde unter der Ägide des Duos Khamenei als Nachfolger Khomeinis im Amt des geistigen Führers und Rafsanjani als Staatspräsident zumindest offiziell von der Strategie des Revolutionsexportes Abstand genommen. Bezeichnenderweise wurden die panislamischen Apelle an die Einheit von Sunniten und Schiiten damit aber nicht aufgegeben, sondern verlagerten sich nun weitgehend auf ritualisierte Ereignisse wie den Jerusalem-Tag. Die gegen Israel gerichtete Vernichtungsrhetorik hat dabei keineswegs an Schärfe eingebüßt. So erklärte Khamenei bei seiner Rede auf der Teheraner Al-Quds-Kundgebung 1999: "Aus islamischen, menschlichen, wirtschaftlichen, sicherheitspolitischen

⁹ Nach http://www.irib.ir/worldservice/imam/palestin_E/10.htm (abgelesen 21.10.2004).

¹⁰ Buchta, a.a.O., S. 61.

und (allgemein) politischen Gesichtspunkten ist die Gegenwart Israels eine gewaltige Bedrohung gegen die Völker und Staaten der Region.(...)Und es gibt nur eine Lösung, das Problem im mittleren Osten zu lösen, nämlich die Zerschlagung und Vernichtung des zionistischen Staates."¹¹

Bei der von Khamenei vorgenommenen Neuakzentuierung der quasi-ökumenischen Gesichtspunkte in der Ideologie der islamischen Republik trat der staatliche Einheitsgedanke zugunsten einer bloßen Annäherung der islamischen Rechtsschulen zurück, während die muslimische Einheit als Kampfgemeinschaft gegen die zionistische und westliche „Weltarroganz“ eher noch stärker betont wurde. Für das Verständnis dieser Akzentuierung von Khameneis „ökumenischen“ Vorstellungen ist es aufschlussreich, dass er bereits in den 70er Jahren neben einigen anderen sunnitischen Vordenkern des Islamismus vor allem den Korankommentar von Sayyid Qutb ins Persische übertragen hat.¹² Die strikt manichäische Aufteilung der Welt in die von Unglauben, Barbarei und Ignoranz gekennzeichnete „jahiliyya“ versus Islam sowie die „überbordende Judeophobie“¹³ dieses wohl einflussreichsten islamistischen Ideologen¹⁴ haben das Denken und Handeln der unterschiedlichsten islamistischen Bewegungen nachhaltig beeinflusst. In seinem Korankommentar benutzte Qutb auch bereits die dehumanisierende Gleichsetzung von Juden mit Affen und Schweinen, welche heute die antisemitisch aufgeladene antiisraelische Rhetorik markiert, die von islamistischen Predigern, Gruppen wie Hamas oder Hisbullah, sowie auf antiisraelischen Demonstrationen etwa anlässlich des Al-Quds-Tages benutzt wird¹⁵.

Solche eindeutig antisemitischen Bilder, welche die auch in der iranischen Propaganda gegen Israel immer wieder behauptete Unterscheidung von Zionisten und Juden ad absurdum führen, finden sich auch in Form des aus dem europäischen Antisemitismus bekannten und auf den Nahostkonflikt übertragenen Topos der Pathologisierung Israels als „Krebsgeschwür“ oder „schwärende Wunde“ im „islamischen Körper“. Khamenei redete in seiner Ansprache zum Al-Quds-Tag 2000 von Israel als „verdorbenen und gefährlichen Tumor“¹⁶ und hat sich dieser Rhetorik auch bedient, als er 2002 dem Westen und Israel gegenüber verhandlungsbereiten arabischen Kräften vorwarf „um jeden Preis dieses Krebsgeschwür (Israel, U.W.) erhalten“ zu wollen und dem „martyriumsbereite (Wörtlich: Märtyrerhafte) Operationen“, also Suizidanschläge, als „Krönung des Widerstands“ entgegengesetzte.¹⁷

Doch diese Rhetorik beschränkt sich keineswegs auf den Flügel der Hardliner in Teheran. Wie immer man die Reformierbarkeit der islamistischen Diktatur der Rechtsgelehrten im Iran beurteilen mag, im Punkt der unverbrüchlichen Feindschaft gegenüber Israel sind „Konservative“ und „Reformer“ im Iran sich einig. Die Demonstrationen zum Quds-Tag werden dem-

¹¹ Zitiert nach http://www.islam-pure.de/imam_d/imam0003.htm (abgelesen 21.10.2004).

¹² Buchta, a.a.O. S. 287, zu Khameneis Einheitsdenken allgemein S. 248ff.

¹³ Matthias Küntzel, Jihad und Judenhass, Freiburg 2003, S. 85.

¹⁴ Ebd., vgl. Kepel a.a.O., S. 41ff.; Bassam Tibi, Der religiöse Fundamentalismus im Übergang zum 21. Jahrhundert, Berlin 1995, S.57; Yigal Carmon, Contemporary Islamist Ideology Permitting Genocidal Murder, special Report - No. 25, 2004.

¹⁵ Carmon 2004, zu Qutb Fn. 15; vgl. Esther Webman, Anti-Semitic Motifs in the Ideology of Hizballah and Hamas, Tel Aviv 1998 (<http://www.ict.org.il/articles/articledet.cfm?articleid=51>); Sicherheit heute v. 17.11.2003, o. Autor, „Die Mekka-Connection“; Dorothea Jung, Judenhass im Namen Allahs? Islamismus und Antisemitismus in Deutschland, 24.9.2004, URL: <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/hintergrundpolitik/306638/>

¹⁶ http://www.islam-pure.de/imam_d/imam0003.htm (abgelesen 21.10.2004).

¹⁷ Zitiert nach http://www.islam-pure.de/imam_d/imam0088.htm (abgelesen 21.10.2004), vgl. Küntzel, a.a.O. S. 138.

entsprechend sowohl vom radikalen wie dem sogenannten reformistischen Flügel des islamistischen Regimes unterstützt.¹⁸ Eine aktuelle Analyse der hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktforschung betont diese bei den Al-Quds-Demonstrationen zutage tretende Einheit der „außenpolitischen Ziele in Bezug auf den Palästina-Konflikt und den Umgang mit dem US-Verbündeten Israel“ denn auch insbesondere vor dem Hintergrund des Konfliktes um das iranische Atomprogramm.¹⁹ So erklärte der während seiner Amtszeit stets als gemäßigt eingestufte, immer noch sehr einflussreiche ehemalige Staatspräsident Ayatollah Rafsanjani in seiner Ansprache zur Al-Quds-Kundgebung 2003: „Israel hat keine Zukunft. Diejenigen, welche auf einen Tumor setzen, irren sich. Die islamische Welt muss helfen, damit wir in der Lage sind, die Palästinafrage zu lösen.“²⁰ Was er sich darunter alles vorstellt, hatte er in seiner Rede zum Quds-Tag 2001 unmissverständlich klargestellt, als er davon sprach, dass „der Einsatz einer Atombombe auf Israels Boden nichts übrig lassen würde, während die islamische Welt nur beschädigt würde“.²¹

Auch der jahrelang als gemäßigter Partner eines "kritischen Dialogs" mit der Teheraner Führung geschätzte Staatspräsident Mohammed Khatami trat bei den letztjährigen Feiern zum Al-Quds-Tag in Teheran in Erscheinung und ließ sich u.a. mit einem Kind auf dem Arm ablichten, das ein „Tod für Israel“-Fähnchen schwenkte (s. Bild re.).²² Er bemühte sich nach Berichten der iranischen Nachrichten-agentur IRNA bei seiner Rede zwar um moderate Töne: am



Al-Quds-Tag würden „Moslems ihre Liebe und Friedensbereitschaft, ihren Willen zu Koexistenz und ihren Hass gegen Krieg und Terrorismus“ kundtun - letzteres natürlich "besonders gegen den, der vom israelischen Staat ausgehe."²³ In einem im Januar ausgestrahlten Interview mit dem Schweizer Fernsehen betonte Khatami dagegen ausdrücklich, dass Israel kein Existenzrecht besitze, weil es auf der „Besetzung“ fremden Landes basiere.²⁴ In seiner Predigt zum Quds-Tag 1998 hatte auch der im Gespräch mit deutschen Politikern gerne mit Goethe-Zitaten aufwartende „gemäßigte“ Staatspräsident Israel als „alte, nicht heilbare Wunde im Körper des Islam“ bezeichnet, „eine Wunde, die wirklich dämonisches, stinkendes und ansteckendes Blut besitzt“.²⁵ Es lässt sich somit belegen, dass der Diskurs über Israel bei allen Fraktionen im Staatssystem der islamischen Republik Iran insbesondere im Zusammenhang mit dem Al-Quds-Tag mit den gleichen antisemitischen Bildern und Stereotypen durchsetzt ist.

¹⁸ Das wird nicht zuletzt von islamistischen Anhängern der Al-Quds-Demonstrationen hervorgehoben, z.B. in einem Bericht über die Aktionen 2003 auf der englischsprachigen Website islam-online, die zu den international meistgelesenen zählt, <http://www.islam-online.net/English/News/2003-11/21/article07.shtml> (abgel. 26.9.04).

¹⁹ Akbari 2004, S. 30.

²⁰ Zit. nach s. Fn. 17, Übersetzung aus dem Englischen U.W..

²¹ Zit. Nach MEMRI Special Dispatch vom 03. Januar 2002, Former Iranian President Rafsanjani on Using a Nuclear Bomb Against Israel.

²² Quelle: <http://www.intelligence.org.il/eng/bu/iran/jerusalem.htm>.

²³ Special Dispatch 20. November 2003, Iranische Presse über die weltweiten Aktionen zum Al-Quds-Tag.

²⁴ Weblog des Journalisten Richard Herzinger auf www.zeit.de, Eintrag vom 06.08.2004, "'Gemäßigter' Antisemit".

²⁵ Zit. nach Jungle World, 29.5.1998, Fundis aller Länder, vereinigt Euch!.

1.3 Die libanesische Hisbullah als Erfolg des iranischen „Revolutionsexportes“ und der Al-Quds-Tag in Beirut

Die Gründung und der Aufstieg der Hisbullah (wörtlich: „Partei Gottes“, oft auch als „Hizbullah“ „Hisbollah“, „Hizbollah“ oder „Hizb Allah“ ins Deutsche übertragen) unter den libanesischen Schiiten zu einem heute auch international kaum zu ignorierenden Machtfaktor gilt vielen als „der einzige wirkliche Exporterfolg der islamischen Revolution“²⁶. Die völlige ideologische wie materielle Abhängigkeit der Hisbullah von der islamischen Republik im Iran gilt als ausgemacht. Durch logistische Unterstützung und Ausbildung übt der Iran so weitreichende Kontrolle über die Hisbullah aus, dass US-Gerichte staatliche Iranische Stellen mehrfach für durch die Hisbullah ausgeübte Terrorakte und Entführungen haftbar gemacht haben.²⁷ In den USA ist die Hisbullah als terroristische Organisation eingestuft, die Bundesregierung hat sich dieser Auffassung angeschlossen. Einen informativen Überblick über die hier nicht weiter ausführbaren Strukturen, Akteure und Aktivitäten der Hisbullah gibt die entsprechende Seite des von Prof. Schulz vom Orientalischen Institut Leipzig initiierten Internet-Projektes „Militante Gruppierungen in arabischen und islamischen Ländern“²⁸.

Insbesondere während ihrer Aufstiegsphase genoss Khomeini unter ihren Führern die uneingeschränkte Autorität eines göttlich geleiteten Rechtsgelehrten und obersten Führers.²⁹ Dieses Prinzip des absoluten Gehorsams zum iranischen Revolutionsführer Khomeini wurde Mitte der achtziger Jahre in mehreren Erklärungen der Hisbullah bekräftigt, so auch von ihrem heutigen Führer Sheik Hassan Nasrallah.³⁰ Dabei hat sich Hisbullah in besonderem Maß die Panislamische Feinbildkonstruktion von Khomeini mit „Israel als Vorhut der Vereinigten Staaten in der islamischen Welt“³¹ an der Spitze zu eigen gemacht. Die „Befreiung Jerusalems“ durch die Zerstörung Israels ist dabei das fast mythische Zentrum, um welches die Rhetorik der Hisbullah unter den unterschiedlichsten zeitgeschichtlichen Konstellationen seit ihrer Gründung kreist³² und das sie seither mit Selbstmordanschlägen, Geiselnahmen und anderen terroristischen Mitteln in- und außerhalb Israels zu erreichen sucht. Untersuchungen der ideologischen Ursprünge der Hisbullah haben diese völlig zurecht in einen engen Zusammenhang mit Khomeinis Ausrufung des Al-Quds-Tages gesetzt.³³ Entsprechend eifrig hat die Hisbollah den Jerusalem-Tag auch adoptiert und zu einem symbolisch hoch aufgeladenen Ereignis gemacht, das jedes Jahr mit militärischen Paraden, Großdemonstrationen und Massenversammlungen begangen wird. Jerusalems „essentielle Rolle in der panislami-

²⁶ Kepel, a.a.O., S. 168, zum Aufstieg der Hisbullah S. 164ff..

²⁷ Vgl. UNITED STATES DISTRICT COURT FOR THE DISTRICT OF COLUMBIA Case No.: 1:00CV02602 (RCL), Sache Stern, Stern, Stern and Kushner vs. THE ISLAMIC REPUBLIC OF IRAN, THE IRANIAN MINISTRY OF INFORMATION AND SECURITY, AYATOLLAH ALI HOSEINI KHAMENEI, ALI AKBAR HASHEMI-RAFSANJANI, and ALI FALLAHIAN-KHUZESTANI; dort S. 10, Fn. 5. In dem vorliegenden Fall geht es um Selbstmordanschlag der Hamas in Jerusalem, dem neben weiteren Opfern auch eine jüdische US-Bürgerin zum Opfer fiel und deren Angehörige das genannte Verfahren angestrengt haben, die in der Fussnote genannten Verweise beziehen sich auf mehrere Verfahren desselben Gerichts in Sachen Hisbullah.

²⁸ www.stura.uni-leipzig.de/~fara0/gruppen/hizbollah.html

²⁹ Martin Kramer, Redeeming Jerusalem: The Pan-Islamic Premise of Hizballah, in: Menashri (Hg.) 1990, a.a.O., zu letzterem S. 112, 117.

³⁰ Ebd. S. 113.

³¹ Manifest der Hisbollah von 1985, zit. nach Yehudith Barski, Hizballah – The ‚Party of God‘, The American Jewish Committee 2003, S.1.

³² Vgl. Kramer 1990 passim, Webman 1998.

³³ Barski, a.a.O., S. 3f.

schen Ideologie von Hisbullah³⁴ wird durch die Benennung mehrerer militärischer Einheiten der Hisbullah nach der Stadt unterstrichen, sowie durch die Erhebung des Al-Quds-Tages in den gleichen Status wie hohe religiöse Feiertage des Islam. Der propagandistische Erfolg dieser Mythenbildung lässt sich etwa daran ablesen, dass der Quds-Tag als angeblicher islamisch-religiöser Feiertag Eingang in zahlreiche internationale Kalenderübersichten über Festtage der Weltreligionen bis hin zu deutschen multikulturellen Kalendern gefunden hat.

Bei den Aufmärschen zum Al-Quds-Tag in der Hisbullah-Hochburg im Süden Beiruts werden die bereits für Iran beschriebenen israelfeindlichen und antiwestlichen Parolen gerufen und der Hisbullah-Führer Hassan Nasrallah hält jährlich in Gegenwart libanesischer Regierungsvertreter eine antiisraelische Hetzrede. Dabei bereicherte er im Jahr 2002 die bereits für den Iran beschriebenen antisemitischen Topoi um die Verschwörungstheorie eines Geheimplanes der „von den amerikanisch- christlichen Zionisten (sic!) unterstützten Zionisten“ zur Zerstörung der Al-Aqsa-Moschee, um dort den Tempel Salomons wiederzuerrichten³⁵. Im letzten Jahr pries er in seiner Rede Selbstmordattentate als die „wichtigste Aktion“ gegen die „krebsartige, unterdrückerische Zionistische Entität“ und rief mehrfach zur finanziellen Unterstützung solcher Aktionen auf: „Kaufe (ihnen) Waffen. Lasse einen willigen Suicide-Bomber oder Kämpfer trainieren. Denkst du, Israel kann verhindern, dass das Geld die Palästinenser erreicht? (Menge: Nein!) Es wird sie erreichen!“³⁶

Neben zahlreich mitgetragenen Bildern von Khomeini, Khamenei und als „Märtyrer“ gefallenen Hisbollah-Kämpfern zeichnet diese Parade vor allem ihr starkes Gepräge als militärische Machtdemonstration aus. Neben verschiedenen Abteilungen der Hizbullah Milizen, die teilweise auch militärische Schauübungen aufführen, treten dabei auch ganze Kompanien von Kindern auf, die in Tarnuniformen und mit Spielzeugwaffen ausgerüstet paradiere. Auch diese paradiierenden Kampfabteilungen sind meist nach „Märtyrern“ der Hisbollah und auch anderer islamistischer Organisationen benannt, die bei Selbstmordanschlägen oder anderweitig in Israel oder dem Libanon getötet wurden.



³⁴ Webman, a.a.O..

³⁵ Zit. nach der islamistischen Website <http://www.inminds.co.uk/qudsday2002> (abgel. 12.10.2004)

³⁶ Quelle: <http://www.intelligence.org.il/eng/bu/iran/jerusalem.htm>.



Die eingefügten Bilder stammen von der Übertragung der Al-Quds-Demonstration am 21. November 2003 im Hizbullah-Sender „Al Manar“³⁷, der via Satellit in alle Welt ausgestrahlt wird. Al Manar hat sein Programm „vollständig in den Dienst der Intifada gestellt“³⁸ und zeichnet sich durch die Verbreitung ungeschminkter Propaganda für Selbstmordanschläge und extrem antisemitische Inhalte aus. Durch Live-Reportagen von Terroranschlägen, bei denen die Reporter der Station in vorderster Front der Kommandos mitlaufen, und durch mitreißend aufbereitete Videoclips betätigt sich Al-Manar nach Einschätzung des Washingtoner Nahostexperten Avi Jorisch als „platform for urging, inspiring, justifying, and celebrating terrorism first against Israel and more recently against the ‚occupation‘ of another Arab, Muslim, and Shi‘ite land: Iraq.“³⁹

Während des Ramadan 2003, also gewissermaßen im propagandistischen Vorfeld zu den Demonstrationen anlässlich des Al-Quds-Tages, sendete Al-Manar eine 29-teilige Fernsehserie mit dem Titel „Al Shatat“ (übers. „Diaspora“), die Folge für Folge das Phantasma der jüdischen Weltverschwörung dramatisiert. Dabei werden nicht nur in Anlehnung an die berühmten „Protokolle der Weisen von Zion“ sämtliche Kriege des 19ten und 20sten Jahrhunderts, die Erfindung von Chemiewaffen und die Atombombenabwürfe auf Japan, Attentate und selbst Judenverfolgungen als Folge einer jüdischen Verschwörung unter Leitung der Rothschild-Familie dargestellt. In mehreren Folgen wird auch das Ritualmord-Motiv aufgegriffen und beispielsweise in einer wenige Tage vor den Al-Quds-Demonstrationen ausgestrahlten Folge mit Splatterfilmartigen Szenen dargestellt, wie ein christlicher Junge von orthodox gekleideten Juden geschächtet wird, um mit seinem Blut Matzebrote zu backen.⁴⁰

Die Produktionen und Ausstrahlungen von Al-Manar mögen selbst im arabischen Vergleich Extrembeispiele antisemitischer Propaganda enthalten. Ihre Wirkung ist ein Beispiel für die noch genauer zu betrachtende Verbreitung antiisraelischer und antisemitischer Propaganda durch elektronische Medien wie Satellitenfernsehen und Internet im Zusammenhang mit dem „Al-Quds-Tag“. Nach Eigenangaben wird Al-Manar von 10 Millionen ZuschauerInnen welt-

³⁷ Ebd..

³⁸ Eyal Zisser, *The Return of Hizbullah*, Middle East Quarterly Fall 2002.

³⁹ Avi Jorisch, *Al-Manar: Hizbullah TV*, 24/7, Middle East Quarterly Winter 2004.

⁴⁰ Dokumentation von MEMRI, Special Dispatch 627, 12 Dezember 2003, mit Video-CD, Ausstrahlungstermin 18. Nov. 2003 nach einer Pressemitteilung des Simon-Wiesenthal-Centers vom 24.11.2003.

weit gesehen⁴¹. Selbst wenn diese schwer nachprüfbar übertrieben erscheint, dürfte dem Hisbullah-Sender der Sprung in die Liga der meistverbreitetsten arabischsprachigen TV-Sender gelungen sein. Er wird über den Satelliten Hot Bird der Firma Eutelsat auch von hunderttausenden arabischsprachigen Haushalten in Europa empfangen, darunter auch eine wachsende Zuschauergemeinde in Deutschland. Während Eutelsat jedoch nicht zuletzt wegen der antisemitischen Serie Al-Shatat in Frankreich vor kurzem mit einem Sendeverbot für Al Manar belegt wurde⁴², ist in Deutschland von solchen Maßnahmen bislang nichts zu hören.

1.4 Weltweite Demonstrationen zum Al-Quds-Tag

Hisbullah engagiert sich auch bei der Organisation der weltweiten Demonstrationen zum Al-Quds-Tag. So berichtet Jehudit Barski von bereits seit Ende der 80er Jahre im Herzen des „großen Satans“ USA stattfindenden Demonstrationen aus diesem Anlass, die von der Hisbullah nahestehenden Gruppen organisiert werden. Seit Mitte der 90er Jahre sei die Mobilisierung für die Demonstrationen in verschiedenen amerikanischen und kanadischen Städten (1998: Washington, D.C.; Dearborn, Michigan; Seattle, Washington; Toronto, Montreal) hauptsächlich über das Internet gelaufen.⁴³

Die antiisraelischen Demonstrationen zu diesem Tag finden somit ein internationales Echo, das weit über islamische Länder hinausreicht, aber meistens von iranisch oder durch die Hizbullah und andere schiitisch-islamistische Gruppen beeinflusste Kräfte organisiert wird. Natürlich wird der Al-Quds-Tag im Nahen Osten nicht nur von Hisbullah, sondern auch allen den radikalen palästinensischen Terrorgruppen begangen. Die aus den Muslimbrüdern hervorgegangene Hamas und der vom Iran bzw. der Hisbullah gesponserte Islamische Jihad etwa haben zum Quds-Tag des letzten Jahres eine gemeinsame Erklärung herausgegeben, in der sie die palästinensische und islamische Einheit gegen die „zionistische Entität und ihren amerikanischen Patron“ beschwören und Selbstmordanschläge verherrlichen.⁴⁴

Doch auch in süd- und ostasiatischen Ländern mit vorwiegend muslimischer Bevölkerung wie Pakistan, Bangladesh, Indonesien oder den Philippinen wird bei jährlichen Kundgebungen zum Al-Quds-Tag für die „Erlösung Jerusalems“ durch die Zerstörung Israels demonstriert, das „zionistische“ Amerika verdammt und die islamistische Diktatur im Iran zur Hoffnung der Unterdrückten erklärt.

Die Beteiligung und Reichweite der Demonstrationen geht jedoch darüber hinaus. Ein Beispiel für eine Demonstration zum Quds-Tag mit weitreichenden politischen Folgen ereignete sich 1997 in der Türkei, als unter der damaligen Regierung der sunnitisch-islamistischen Refah-Partei (RP) in Sincan, einem Vorort der Hauptstadt Ankara, eine große Al-Quds-Demonstration unter Beteiligung des örtlichen RP-Bürgermeisters sowie des iranischen Botschafters in der Türkei stattfand. Dass letzterer auf der Kundgebung zur „Befreiung Jerusalems“ sowie zur Einführung der Scharia in der Türkei aufrief, hatte eine Machtdemonstration der laizistischen türkischen Militärführung zur Folge, die Panzer in Sincan auffahren ließ und

⁴¹ Jorisch, a.a.O..

⁴² Newsletter der Botschaft des Staates Israel – Berlin, Donnerstag, 29. Juli 2004.

⁴³ Barski, a.a.O., S. 33.

⁴⁴ <http://www.hamasonline.org/index.php?itemid=128>.

für die Ausweisung des Botschafters sorgte. Letztlich trugen die Ereignisse in Sincan nicht unerheblich dazu bei, dass die Erbakan-Regierung seinerzeit vom Militär aus dem Amt gedrängt und die RP von der politischen Bühne der Türkei verbannt wurde.⁴⁵

Im Norden Nigerias, aus dem seit Jahren immer wieder Meldungen über von radikalen Islamisten geschürte Unruhen im Zusammenhang mit der Einführung der Scharia und über Steinigungen von Frauen kommen, hielt 1999 der gerade aus dem Gefängnis entlassene Führer der dortigen militant-schiitischen Muslimbrüder Al-Zakzaky vor einer angeblich bis einer Million Menschen großen Kundgebung eine Rede zum Al-Quds-Tag. Sie enthielt alle Kernelemente der oben umrissenen Ideologie, vor allem die Identifizierung der „Not der heiligen Stadt Jerusalem und der palästinensischen Nation“ mit den „Schwachen und durch die Mächte der Weltarroganz und ihre Marionettenregierungen“ unterdrückten dieser Welt, „natürlich inklusive des Nigerianischen Staates und insbesondere der Muslime innerhalb desselben.“⁴⁶

Der 11. September und seine Folgen scheinen der internationalen Verbreitung der Al-Quds-Demonstrationen noch weiteren Auftrieb verliehen zu haben. So wird auf einer islamistischen Website stolz berichtet, dass sich am 14. Dezember 2001 Tausende Menschen mit unterschiedlichem ethnischen und religiösen Hintergrund an einem von der islamistischen Gruppe *Qibla* geführten Palästina-Solidaritätsmarsch zur US-Botschaft von Capetown beteiligten.⁴⁷ Es ist in diesem Zusammenhang aufschlussreich, dass bereits wenige Monate zuvor die Antirassismus-Konferenz der UN im südafrikanischen Durban von massiven antisemitischen Ausfällen geprägt war.⁴⁸ In der NGO-Abschlussklärung wurde Israel als einziger Staat der Welt als „rassistisch“ gebrandmarkt und damit in seiner Existenzberechtigung delegitimiert. Eine weitere Al-Quds-Demonstration der *Qibla* in Capetown 2002 wurde von 11 als Selbstmordbomber verkleideten Kindern angeführt, teilweise mit Sprengstoffgürtel-Attrappen um den Bauch.⁴⁹

In Europa ist vor allem London Schauplatz jährlicher Aufmärsche von AnhängerInnen der islamischen Revolution Irans, der Hisbullah und anderer islamistischer Terrorgruppen, die mit Parolen wie „Eliminate Israel - eliminate hatred, Eliminate Israel - eliminate injustice“ durch die Straßen ziehen.⁵⁰

⁴⁵ Vgl. Ely Karmon, *The Demise of Radical Islam in Turkey*, ICT Paper, 2000, www.ict.org.il/articles/articledet.cfm?articleid=102; vgl. Udo Steinbach, *Stationen der Innenpolitik*, in: *Informationen zur politischen Bildung* (Heft 277), Türkei, dort: *Islamistisches Zwischenspiel*, http://www.bpb.de/publikationen/WHX5CA,5,0,Stationen_der_Innenpolitik_seit_1945.html.

⁴⁶ Ma'allam Ibrahim Al-Zakzaky, *Yaum Al-Quds: The day of the oppressed*,

⁴⁷ <http://www.imamreza.net/old/eng/world/internation.htm>, (abgelesen 7.10.04)

⁴⁸ Vgl. Juliane Wetzels, *Antisemitismus und Holocaustleugnung als Denkmuster radikaler islamistischer Gruppierungen*, in: *Bundesministerium des Innern, Extremismus in Deutschland*, Berlin 2004 (Hg.), S. 253f.

⁴⁹ *iafrica.com news*, 30 Nov 2002, *Kid 'suicide bombers' lead Cape march*, Quelle: <http://www.iafrica.com/news/sa/52415.htm>, ein von seinem Vater auf ähnliche Weise hergerichteter Kind hatte bei einer Berliner Palästina-Demonstration im April 2002 kritisches Aufsehen erregt.

⁵⁰ Dokumentiert auf der islamistischen Website <http://www.inminds.com/qudsday.html>.



Demonstrationen zum Al-Quds-Tag 2003 in Jakarta (lks.) und London (re.).

Die ideologischen Inhalte und Ausdrucksformen der Al-Quds-Demonstrationen gleichen sich weltweit so weitgehend, dass ohne Übertreibung von einem der – im negativen Sinn – größten Exporterfolge der khomeinistischen Ideologie und ihrer panislamischen Aspirationen gesprochen werden kann. Die Tatsache, dass im Zusammenhang mit Ereignissen wie den Eskalationsphasen der palästinensischen Intifada oder dem 11. September bei diesen Demonstrationen immer wieder Mobilisierungserfolge erzielt werden, die weit über das „schiitische Ghetto“⁵¹ hinausreichen, ist zudem ein ernstzunehmendes Symptom des in den letzten Jahren global zunehmenden „neuen Antisemitismus“.

1.5 Cyber-Quds – der internationale Al-Quds-Tag im Internet

Der Gebrauch von Computertechnologie und des Internets ist vielleicht der schlagendste Beleg dafür, dass die islamistischen Bewegungen weder antimodern noch gar vormodern in dem Sinn sind, dass sie moderne Technologien ablehnen würden. Sie erweisen sich gerade auf diesem Gebiet als Projekte einer religiös begründeten romantischen Gegenmoderne, welche sich wissenschaftlich-technische Errungenschaften aneignen und zur Bekämpfung der oft als Verschwörung des Westens gegen den Islam wahrgenommenen Aspekte kultureller Modernität benutzen wollen.

Natürlich gibt es eine Fülle islamischer Internetangebote, die auf den ersten Blick schlicht religiösen Beistand und Rat zu Fragen des Alltagslebens in Form von Fatwas anbieten und politischen Ideologien fern zu stehen scheinen. Der Freiburger Islamwissenschaftler Matthias Brückner geht für 2001 von etwa 27 000 Fatwas im Netz aus, die sich auf die verschiedensten islamischen Strömungen verteilen.⁵² Wie wenig sich das allerdings oft vom politischen Islam und seinen ideologischen Gehalten trennen lässt, zeigt bereits das Beispiel des wohl bekanntesten islamischen Rechtsgelehrten Jusuf Abdallah al-Qaradawi, der neben regelmäßigen Fernsehsendungen mit allein 8000 unter seiner Ägide entstandenen Fatwas auch im

⁵¹ So Buchta über den aufs Ganze gesehen gescheiterten „islamischen Internationalismus“ der islamischen Republik Iran, a.a.O. S. 327ff.

⁵² Ein Fatwa ist eine gesetzeskundige Auskunft eines islamischen Rechtsgelehrten, die dem Ratsuchenden auf Anfrage hin erteilt wurde. Zu allen Informationen über Internet-Fatwas in diesem Abschnitt vgl. Matthias Brückner, Der Mufti im Netz, <http://omnibus.uni-freiburg.de/~bruecknm/fatwa/mufti.doc>.

Internet hochpräsent ist: Qaradawi gehört zu den Vordenkern der islamistischen Muslimbrüder und rechtfertigt in seinen Fatwas das Schlagen von Ehefrauen und die Unterdrückung von Homosexuellen ebenso wie Selbstmordanschläge gegen israelische und amerikanische oder auch irakische Zivilisten, wenn diese mit den „Besatzern“ kollaborieren.⁵³ Ähnlich problematisch stellt sich das Verhältnis von Religiosität und Politik wohl auch bei den rund 3000 von Brückner gezählten schiitischen Fatwas dar, von islamistischen Internetseiten aus dem Umfeld der islamischen Republik Iran oder der Hisbullah bzw. noch extremeren jihadistischen Gruppen ganz zu schweigen.⁵⁴

Es ist wohl bereits aus der bisherigen Darstellung und vor allem den zugehörigen Quellenangaben deutlich geworden, dass das Internet auch bei der Verbreitung der Propaganda zum Al-Quds-Tag eine immer wichtigere Rolle spielt. Die Antisemitismus-Forscherin Juliane Wetzel schreibt zur in diesem Zusammenhang relevanten Verbreitung antisemitischer Stereotypen und Weltbilder durch das Internet:

„Teile der rechtsextremen Szene und radikal islamistische Gruppen nutzen das World Wide Web als Agitationsmedium und nicht zuletzt als einfaches, schnell zugängliches anonymes Mittel der ideologischen Vernetzung auf nationaler, vor allem aber auf internationaler Ebene. Gemeinsames Thema ist der Antisemitismus, der sich traditioneller Formen wie der Weltverschwörungstheorie, aber auch tradiertem Vorurteile aus der religiösen Judenfeindschaft bedient, insbesondere jedoch solche antisemitischen Topoi instrumentalisiert, die sich aus der Geschichtsklitterung des Holocaust und dem Vorwurf an die Juden, sie würden sich zu Unrecht als Opfer stilisieren und damit Macht ausüben, speisen. Vorrangigstes Ziel der antisemitischen Vorwürfe ist Israel, aber die Angriffe richten sich stellvertretend auch gegen alle Juden in der Welt, gleich welcher Nation sie angehören.“⁵⁵

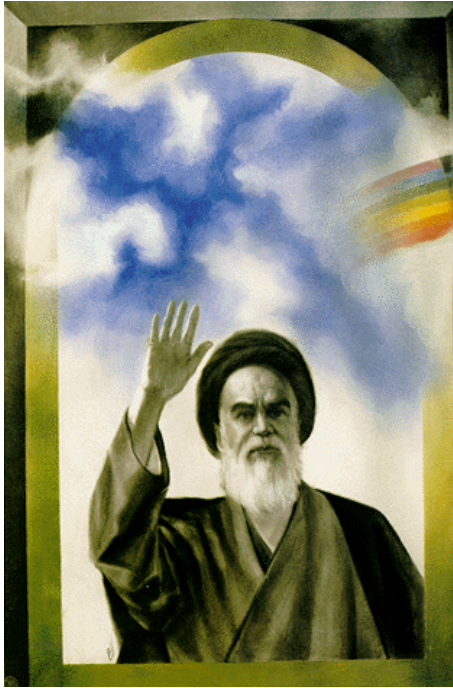
Ein Beispiel für solch eine Webseite ist eine offenbar von Griechenland aus anonym ins Netz gestellte permanente Seite zum Al-Quds-Tag, die sich in Form einer Bildergalerie mit knapp gehaltenen Untertiteln der Verbreitung von Hasspropaganda gegen Israel und der Verherrlichung von Khomeini und Hisbullah widmet.⁵⁶ Um einen Eindruck zu vermitteln, auf welche Art die bildmächtige Inszenierung antisemitischer Motive hier stattfindet, sei ein Ausschnitt wiedergegeben:

⁵³ Vgl. Ahmet Şenyurt, Spalten statt versöhnen – Abdallah al-Qaradawi gibt einem Millionenpublikum strenge Tipps für den islamischen Alltag, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 08.08.2004; vgl. Hildegard Becker, Gefährlicher Aktivist mit religiösem Anspruch, in: Sicherheit heute, 9.10.2004.

⁵⁴ Vgl. Herbert L. Müller, Tradition und Moderne, Identitätsbildung und Weltanschauungen: Das Internet als (Re-)Aktionsfeld islamistischer Bewegungen, in: Bundesministerium des Innern, Extremismus in Deutschland, Erscheinungsformen und aktuelle Bestandsaufnahme, Berlin 2004, S. 291ff.

⁵⁵ Wetzel, a.a.O., S. 257.

⁵⁶ <http://www.geocities.com/Athens/Oracle/1305/quods.html>.



Unterschrift unter dem rechten Bildmotiv: „the late imam's initiatives has been to keep the issue of holy qods alive in the minds and hearts of muslim nations...“

Gewissermaßen als Gegenstück zu dieser Seite ließe sich auf die fast ohne Layout auskommende Seite „Al-Quds Day: A time to remember martyrs“ eines Firoz Osman verweisen, die sich neben der Mobilisierung zum Al-Quds-Tag vor allem der massiven Propagierung von Selbstmordanschlägen als wirksamstem Mittel zur fortschreitenden Zerstörung Israels widmet. Als „bemerkenswertestes Ergebnis“ der Suizidbomber wird „demolishing the myth that Israel is a safe haven for Jews“ genannt.⁵⁷ Solchen Seiten mögen zwar oft von marginalen Gruppen oder Einzelnen produziert und ins Netz gestellt worden sein, fügen sich dort aber in einen weltweiten Strom ähnlicher Botschaften ein und können potentiell jederzeit ein kaum überschaubares weltweites Publikum erreichen. Wenn man „Quds-Day“ oder „Qods day“ in eine Suchmaschine wie *Google* eingibt, finden sich unter den Treffern mit Sicherheit auch die hier genannten Beispiele neben Mengen von Propaganda zum Al-Quds-Tag, die durch staatlich-iranische Medien, die Internetportale großer islamistischer Organisationen und diesen nahestehende Webprojekte verbreitet wird. Die Möglichkeiten des Cyberspace als Medium zur Propagierung des Al-Quds-Tages werden auch in der islamistischen Szene auf medienwissenschaftlich kompetentem Niveau diskutiert. Eine „international Quds Day: From Street Marches to Cyber-Demonstrations“ betitelte Untersuchung auf den Seiten des „Emam Reza Networks“ etwa schildert emphatisch die Fülle der Propaganda zum Al-Quds-Tag im Webpace - die oben angeführte Bildergalerie wird etwa als „beautiful relevant portraits along with statements“ vorgestellt – und wägt abschließend die Vor- und Nachteile der virtuellen Mobilisierung ab:

“With the advent of the Internet, Quds Day rallies and marches have found a new space—the cyberspace. Now, the street marches in the real world are complemented by the various forms of Quds Day demonstrations in the virtual world, which have

⁵⁷ <http://world.mediamonitors.net/content/view/full/2291/>.

their own particular peculiarities as well as limitations compared to the actual demonstrations.

In the cyberspace Quds Day is not only the last Friday but a never-ending real-time online happening. In other words, in the virtual world of the information superhighways everyday is Quds Day; hence, transforming International Quds Day into 'International Quds Daily'. Nevertheless, given the innate constraints of the cyberspace compared to the actual march procession in the real world, substitution of the latter by the former can hardly be conceived in the foreseeable future. Instead, complementation and supplementation are the order of the day.⁵⁸

Der Autor dürfte mit seiner enthusiastischen Begrüßung des Cyberspace als wirkungsvollem Medium zur permanenten und weltweiten Verbreitung islamistischer Ideologie und Hasspropaganda gegen Israel mit Focus auf den Al-Quds-Tag keineswegs falsch liegen. Selbst die von ihm als Einschränkung beschriebene Tatsache, dass in den Ländern des globalen Südens nach wie vor nur eine schmale, vor allem städtische Elite über Zugang zum Internet verfügt⁵⁹, könnte sogar eher noch zur Befestigung eines antisemitischen Alltagsbewusstseins in den betreffenden Ländern selbst wie in den entsprechenden globalen Diaspora-Gemeinden beitragen. Denn schließlich sind es gerade diese bildungsnahen Schichten mit Zugang zum Internet, welche als Multiplikatoren im Bildungswesen, staatlicher Verwaltung, politischen Parteien und Verbänden sowie last not least in zahlreichen religiösen Institutionen erheblichen Einfluss auf das Alltagsbewusstsein breiter Bevölkerungsschichten ausüben. Im Hinblick auf die im weiteren zu behandelnde Mobilisierung für den Al-Quds-Tag in Deutschland lässt sich daher mit Herbert L. Müller festhalten:

„Unter diesen Akteuren sind es gerade die islamistischen Personenzusammenschlüsse und Organisationen innerhalb ethnisch und national heterogener Migrantenmilieus, die verschiedenen Ansprüchen auch im Netz gerecht werden müssen. So soll über das Web insbesondere die in formaler Hinsicht „gebildete“, an die (westliche) Technik, Sozialverhalten und Sprache(n) adaptierte junge Generation erreicht und vernetzt werden, die allerdings durch familiäre oder kommunitaristische Prägung und/oder durch Diskriminierungserfahrungen seitens der Mehrheitsgesellschaft den Wunsch nach sozialer und geistig-weltanschaulicher Rückbindung ausgebildet hat. Es ist davon auszugehen, dass es Vertreter dieser entstehenden Funktionselite sind, welche das Internet als das Medium zum Transport ihrer Botschaft und zur internen und externen Kommunikation nutzen.“⁶⁰

⁵⁸ Mansoor L. Limba, International Quds Day – From Street Marches to Cyber-Demonstrations, 2003, <http://www.imamreza.net/old/eng/world/international.htm>. Am Ende des Artikels folgt eine lange Linkliste mit Webreferenzen zum Al-Quds-Tag.

⁵⁹ Vgl. Götz Nordbruch, Das Internet und eGovernment in arabischen Ländern, http://www.bpb.de/themen/E224JE,0,0,Das_Internet_und_eGovernment_in_arabischen_L%EA4ndern.html.

⁶⁰ Herbert L. Müller, a.a.O., S. 294.

2. Islamistische Netzwerke in Deutschland und der Al-Quds-Tag

In Deutschland finden vermutlich seit den achtziger Jahren Aktionen zum Al-Quds-Tag statt, bei denen ebenfalls Slogans wie „Tod Israel“, „Tod Amerika“ oder „Kinderschänder Israel“ gerufen und Plakate von Khomeini, Khamenei und anderen Größen des Khomeini-Regimes oder der Hisbullah durch die Straßen getragen werden. Über die Anfänge dieser Veranstaltungen ist wenig bekannt, sie wurden jedoch von Beginn an von Personen aus dem Umfeld der Hisbullah organisiert, die teilweise auch mit iranischen Geheimdiensten zusammenarbeiten. Die zentrale Al-Quds-Demonstration in Deutschland fand bis 1995 zumeist in Bonn statt, seit 1996 in Berlin.

2.1. Oppositionellenmord und Al-Quds-Demonstrationen – die iranische Studentenorganisation U.I.S.A. in Deutschland

Eine wichtige Rolle bei der Organisation dieser Demonstration spielte zunächst die iranische Studentenorganisation U.I.S.A.. Über deren Verbindungen zu den drei iranischen Geheimdiensten ("Ministerium für Information und Sicherheit" MOIS; Geheimdienst der "Revolutionären Garden" Pasdaran, die "Ghods-Streitkraft [persisch Ghods = arabisch Quds, sic!]"; sowie der militärische Nachrichtendienst "J2") stellte ein Papier der Iran-Arbeitsgruppe im Verfassungsschutz 1993 fest: „Bei der Durchführung ihrer Aufgaben können die iranischen Dienste auf Angehörige der regimeergebenen ‚Union der islamischen Studentenvereine‘ (U.I.S.A.) zurückgreifen. Diese bilden die personelle Basis für Planung und Durchführung von Aktivitäten auf nachrichtendienstlichem Gebiet.“⁶¹ Als Ziele der U.I.S.A. gelten der Export der iranischen Revolution und die Förderung einer weltweiten Islamisierung. Der Verfassungsschützer Klaus Grünewald schrieb 1995 in *Middle East Quarterly* über die U.I.S.A.: „Members of the union are obliged to defend to the death the Islamic faith and the Islamic revolution, presumably through both verbal and physical means. They are also substantially involved in the annual large-scale demonstration in the Federal Republic to commemorate Jerusalem Day, which is attended by some five thousand Muslims; the last such demonstration took place in Hamburg in March 1994.“⁶²

Beim Prozess wegen der Ermordung kurdisch-iranischer Oppositioneller 1992 im Berliner Restaurant Mykonos, in dessen Umfeld das oben zitierte Papier entstand, stellte sich heraus, dass die Attentäter Mitglieder und teilweise Führungsfunktionäre der U.I.S.A. waren. Doch nicht nur das. Der als Drahtzieher des Attentates verurteilte Kazem Darabi trat laut Anklageschrift der Bundesanwaltschaft auch als Funktionär verschiedener schiitisch-islamistischer Vereine und als „das Bindeglied zwischen der Hizballah in Deutschland und der Islamischen Republik Iran“ auf: „Darabi bekleidet daneben in der Berliner Moschee Koloniestraße (Imam Ca'fer Sadik Moschee, U.W.), die nicht nur religiöses Zentrum, sondern auch Treffpunkt fundamentalistischer Moslems ist, eine leitende Stellung. Im ‚Islamischen Einheitszentrum‘, bis 1989 zentrale schiitische Begegnungsstätte in Berlin, war Darabi ebenfalls als führender

⁶¹ Zit. nach „Der Fall ‚Mykonos‘ – Geheimberichte, Dokumentationen zum iranischen Staatsterrorismus, Komitee der iranischen Opposition im Exil gegen Terror, o.Jg., S. 48.

⁶² Klaus Grünewald, *Defending Germany's Constitution - Law Enforcement Views Radical Islam*, *The Middle East Quarterly*, MARCH 1995 • VOLUME II: NUMBER 1.

Funktionär tätig. (...) Auch in die Finanzierung der in Deutschland bestehenden Gruppierungen von Hisbollah-Angehörigen ist Darabi maßgeblich eingebunden.⁶³ In seiner Eigenschaft als islamistischer Multifunktionär und Verbindungsmann zu den Diensten der iranischen Diktatur spielte Darabi denn auch dem Bericht des Bundesverfassungsschutzes über die Mykonos-Attentäter zufolge eine wesentliche Rolle bei den jährlichen Demonstrationen zum Al-Quds-Tag: „Darabi gilt auch heute (1993, U.W.) noch als Organisator, Koordinator und Finanzier der Teilnahme schiitischer Muslime aus Berlin an überregionalen Großveranstaltungen wie z.B. der jährlichen sog. GHODS-Demonstration in Bonn.“⁶⁴

Auch seit die Al-Quds-Kundgebungen 1996 nach Berlin verlegt wurden, sind Mitglieder der U.I.S.A. maßgeblich an der Vorbereitung und Durchführung dieser Großveranstaltung beteiligt gewesen. So wurden bei der Berliner Quds-Demonstration 1998 noch Flugblätter der U.I.S.A. an Passanten und vom Lautsprecherwagen aus auch an die Presse verteilt, was auf eine durchaus tragende Rolle schließen lässt.⁶⁵ In den letzten Jahren scheint die U.I.S.A. sich jedoch von solchen öffentlich wahrnehmbaren Aktivitäten weitgehend zurückgezogen zu haben.

Wer sind nun die in den letzten Jahren maßgeblichen Akteure, über welche islamistischen Netzwerke wird für die Berliner Demonstration mobilisiert und die um den Al-Quds-Tag versammelte Ideologie und Propaganda in Deutschland verbreitet? Dazu soll zunächst ein Blick auf jene islamischen Zentren und Netzwerke mit Verbindungen zur islamischen Republik Iran in Deutschland geworfen werden, die zur weltweiten Verbreitung von deren politisch-religiöser Ideologie beitragen. Die Betrachtung wird sich nicht darauf beschränken, sondern das weitere Umfeld antiisraelischer bzw. antiwestlicher Agitation und der darin enthaltenen antisemitischen Elemente ebenso einbeziehen wie sich darüber herstellende Verbindungen zu anderen politischen Kräften.

2.2. Zwischen Propaganda und „interreligiösem Dialog“ - Das Islamische Zentrum Hamburg (IZH) und die Imam-Ali Moschee

Ein wichtiger Knotenpunkt für die Organisation der jährlich in Berlin stattfindenden Demonstration zum Jerusalem-Tag ist das Islamische Zentrum Hamburg (IZH). Die Geschichte dieses islamischen Zentrums und der angeschlossenen Imam-Ali Moschee reichen bis in die fünfziger Jahre zurück. Das hat mit dem Umstand zu tun, dass Hamburg nicht erst durch die verstärkt einsetzende Arbeitsmigration, sondern bereits viel länger durch eine dort ansässige Kolonie von Händlern und Kaufleuten iranischer Herkunft zu einem „Schwerpunkt schiitischen Lebens in Deutschland“ geworden ist.⁶⁶ Die religiöse Entwicklung der 1967 fertiggestellten Moschee und ihres seit 1966 unter dem heutigen Namen firmierenden Trägervereins verlief dabei keineswegs in politisch neutralen Bahnen, sondern war eng mit der Entwicklung der islamischen Revolution im Iran verknüpft. Die Volkskundlerin Karin Hesse-Lehmann

⁶³ Ebd., S. 74.

⁶⁴ Ebd., S. 27.

⁶⁵ Jürgen Elsässer / Wahied Wahdathagh, Fundis aller Länder, vereinigt euch!, Jungle World v. 29.5.1998.

⁶⁶ Thomas Lemmen, Islamische Organisationen in Deutschland, Bonn : Friedrich-Ebert-Stiftung, Abt. Arbeit und Sozialpolitik, 2000, S. 63; vgl. Karin Hesse-Lehmann, Die Imam Ali Moschee an der Hamburger Außenalster. Ihr Einfluss auf das interkulturelle Zusammenleben. Ein Forschungsbericht, Quelle: <http://www.uni-hamburg.de/Wiss/FB/09/Volkskul/Texte/Vokus/2002-22/moschee.html>.

schreibt über die Leiter der Institution, die zugleich Imame der Moschee sind: „Allen ist gemeinsam, dass sie ihr theologisches Studium neben anderen Studien- und Wirkungsorten im Zentrum der schiitischen Geistlichkeit in der Stadt Ghom in Iran, absolviert haben. Zu den über Deutschland hinaus einflussreichen Amtsinhabern gehören Seiyed Mohammed Hosseini Beheshti, einer von Ayatollah Khomeinis engsten Verbündeten während der Revolutionszeit. Er arbeitete von 1965 bis 1970 in Hamburg. Der heutige Präsident der Islamischen Republik Iran, Seiyed Mohammad Khatami, leitete von 1978 bis 1980 die Institution.“⁶⁷ Das IZH geriet nicht nur in den Sog der Entwicklungen im Iran, sondern war selbst einer der wichtigsten Auslandsstützpunkte bei der Ausarbeitung und Verbreitung von Khomeinis Revolutionsideologie. Wie eng diese Beziehungen vor allem während und direkt nach der Revolution waren, belegt auch ein schwärmerischer Artikel des zum Islam konvertierten Ex-DKPLers Peter Schütt. Er verweist im Tonfall einer gewissen Bewunderung auf die islamistischen Agitationsbemühungen des später bei Machtkämpfen innerhalb der iranischen Führung ermordeten Ayatollah Beheshti in der deutschen Studentenbewegung während seiner Amtszeit beim IZH, ebenso auf enge Geheimkontakte von dessen Nachfolger Shabestari zu Khomeinis islamistischer Opposition. Weiter zitiert er ausführlich einen im IZH als Reliquie verehrten Brief Khomeinis an den IZH-Leiter Khatami und kommentiert: „Der Brief bestätigt die Bedeutung der Hamburger Moschee für die Auslandsarbeit der Revolutionsbewegung und dokumentiert zum anderen die enge Verbundenheit des heutigen Staatspräsidenten mit Khomeini. (...) Es waren die Jahre der revolutionären Umwälzungen im Iran, und ihm fiel damals nicht nur die Aufgabe zu, diese Veränderungen in der Moschee selbst nachzuvollziehen, sondern auch die rund sechshunderttausend Iraner, die damals in Europa lebten, für die islamische Revolution in ihrem Heimatland zu gewinnen und zu mobilisieren.“⁶⁸

Es kann daher kaum verwundern, dass das IZH und die angeschlossene Imam-Ali Moschee als eine Art Außenstelle der Islamischen Republik Iran gelten. Eine entsprechende Politisierung „zeigt sich bereits daran, daß die Porträts der Revolutionsführer Khomeini und Khomeini den Innenraum der Moschee zieren und das IZH ihre Schriften vertreibt.“⁶⁹ Dies betrifft vor allem den Aspekt des Revolutionsexportes durch die Verbreitung des Gedankengutes von Khomeini und seinem Nachfolger Khomeini, damit verknüpft ist aber auch die Einflussnahme auf die schiitische und iranische Exilgemeinde in Deutschland. Der bereits erwähnte Klaus Grünewald beschrieb das 1995 so: „Germany is the center for Iranian activities in Europe. The religious and political propaganda activity of Iranian Islamists in the West helps the regime's primary aim of exporting its revolution to countries with Muslim majorities by recruiting Muslims of many nationalities to their cause. All official Iranian facilities abroad--embassies, consulates, trade offices, culture centers, airline offices, media organizations, and even state companies--must support the government's religious and political propaganda. Only those persons who unconditionally accept these tasks can serve as employees of such institutions. After Ayatollah Khomeini assumed power, the Islamic Center Hamburg (Islamisches Zentrum Hamburg--IZH) played an exceptional role as Iran's ideological center

⁶⁷ A.a.O..

⁶⁸ Peter Schütt, Leuchtfener des Islam im Abendland – Die Imam-Ali-Moschee an der Hamburger Alster, in: Die Brücke 116, 6/2000, S. 40ff.

⁶⁹ Lemmen, a.a.O., S. 64.

for the dissemination of Iranian-type Islamism among Muslims living in Western Europe.”⁷⁰ Entsprechend steht das IZH bis heute unter Beobachtung des Verfassungsschutzes und taucht jährlich in den Berichten des Hamburger Landesamtes als „hochrangige Verbindungsstelle der Islamischen Republik Iran“⁷¹ auf. Dazu trägt auch die Tatsache bei, dass der jeweilige Leiter des IZH direkt von der geistigen Führung in Teheran, also letztlich Ayatollah Khamenei bestimmt wird. Der jüngste Hamburger VS-Bericht fasst zusammen:

„Die europaweite Bedeutung des IZH als Repräsentanz der Islamischen Republik Iran wird dadurch unterstrichen, dass die Einrichtung dem geistigen Oberhaupt Irans unmittelbar unterstellt ist: Er bestimmt den jeweiligen Leiter des IZH direkt. Jüngstes Beispiel für diese Praxis ist die Abberufung des IZH-Leiters Seyed Reza HOSSEINI-NASSAB im September 2003. Sein Nachfolger ist Seyed Abbas GHAM-MAGHAMI.“⁷²

Aufgrund dieser Verbindungen kommt auch die der kulturellen Funktion des IZH recht wohlwollende Untersuchung des volkskundlichen Institutes der Hamburger Universität nicht umhin festzuhalten: „Von den ca. 18.000 Hamburger Iranern lassen sich allenfalls 1.000 bis 2.000 dem Einflussbereich der Moschee zurechnen.(...) Die Mehrheit der Iraner in Hamburg interessiert sich nicht für das (...) vielfältige Angebot des Islamischen Zentrums. Denn diese Institution wird von Personen und Gruppen aus dem linken und liberalen Spektrum als »langer Arm« der Islamischen Republik gefürchtet.“⁷³ Was dies für den hier zur Debatte stehenden Zusammenhang zu bedeuten hat, lässt sich in etwa daran ablesen, dass laut dem Urteil im Mykonos-Prozess bis zu seiner Verhaftung auch Kazem Darabi im Islamischen Zentrum Hamburg verkehrte.⁷⁴

Solche Einschätzungen scheinen auf den ersten Blick im Widerspruch dazu zu stehen, dass das IZH sich vor allem in den letzten Jahren nach außen als weltoffen, gemäßigt und auf gegenseitige Toleranz der Religionen und den „Dialog der Kulturen“ ausgerichtet präsentiert. Dass sich das IZH schon seit langem bemüht, nicht nur durch Gründung von Zweigstellen und andere Bindungen die schiitischen Einrichtungen in Deutschland um sich zu sammeln, sondern auch über die iranisch-schiitische Klientel hinaus Muslime anderer nationaler Herkunft und auch sunnitischer Ausrichtung anzusprechen, entspricht zunächst dem (im ersten Teil dieses Gutachtens geschilderten) Einheitsdenken der islamischen Republik samt den insbesondere vom heutigen geistigen Führer Khamenei vertretenen ökumenischen Aspekten. Dem entspricht auch die mit einer gewissen Dominanz des Hamburger Zentrums erfolgte Zusammenfassung der schiitischen Zentren und Vereine in Deutschland unter dem Dach des Ahlul-Beyt Moscheen- und Kulturverband e.V., auf den unten noch näher einzugehen sein wird. Dass nicht nur in diesem Rahmen, sondern auch im durch den Besuch von IZH-Vertretern auf Kirchentagen sowie mit zahlreichen eigenen Angeboten betriebenen interreligiösen Dialog die Verbreitung der eigenen, d.h. dem islamistischen Regime des Iran entsprechenden religiös-politischen Zielsetzungen im Vordergrund steht, scheint auf den ersten Blick nicht so leicht nachvollziehbar. Als typisches Beispiel kann hier die Beteiligung des IZH

⁷⁰ Grünewald, a.a.O..

⁷¹ Landesamt für Verfassungsschutz der Freien und Hansestadt Hamburg, Verfassungsschutzbericht 2002, S. 78.

⁷² Landesamt für Verfassungsschutz der Freien und Hansestadt Hamburg, Verfassungsschutzbericht 2003, S. 79.

⁷³ Karin Hesse-Lehmann, a.a.O..

⁷⁴ Archiv für Forschung und Dokumentation Iran-Berlin e.V., Verein iranischer Flüchtlinge in Berlin e.V. (Hg.), Mykonos-Urteil in der Strafsache gegen Amin und andere wegen Mordes und Beihilfe zum Mord, Berlin 1998, S. 207f.

am jährlich bundesweit stattfindenden Tag der offenen Moschee gelten, der beim IZH dieses Jahr unter dem Motto „Das gemeinsame Wesen von Frieden und Spiritualität in den abrahamitischen Religionen“ stand und neben dem derzeitigen und einem ehemaligen Imam des IZH teils hochrangige VetreterInnen der christlichen Landeskirchen (einschließlich der russisch-orthodoxen) und der jüdischen Gemeinde Hamburg aufbot. Das IZH kann auf eine ganze Reihe prominenter GastrednerInnen zurückblicken. Doch räumt auch bei diesen Aktivitäten eine Beobachterin wie Karin Hesse-Lehmann bei allem Wohlwollen ein, „dass sich dabei Missionierung (»Werbung für den Islam«), pädagogisches und soziales Engagement verbinden, liegt auf der Hand.“⁷⁵

Der Hamburger Verfassungsschutzbericht für das Jahr 2003 schlägt in Bezug auf die politische Dimension des IZH wesentlich deutlichere Töne an:

„Öffentlichkeitswirksame vom IZH organisierte Veranstaltungen wie der jährliche ‚Tag der offenen Moschee‘ oder Seminare und Vorträge, zu denen auch westliche Wissenschaftler eingeladen werden, dienen vordergründig der Vermittlung eines wohlwollenden, auf Kooperation setzenden iranisch geprägten Islams. (...) Gleichwohl tritt das IZH regelmäßig – so auch im Jahr 2003 - als Mitorganisator der jährlich in Berlin stattfindenden Großdemonstration zum „Jerusalem-Tag“ („Quds-Tag“, 22.11.) auf, deren Zielsetzung in der Forderung nach der Wiedereroberung Jerusalems besteht und somit die aggressive Konfrontation mit Israel betont. Die führende Rolle des IZH bei dieser traditionellen Demonstration verdeutlicht, dass die eingangs genannten Veranstaltungen primär Vorzeige-Charakter haben und tatsächlich der Propaganda für das Herrschaftssystem der Islamischen Republik Iran dienen. Bezeichnend für die politische Rolle des IZH ist auch seine Unterstützung der in Hamburg lebenden HIZB ALLAH-Anhänger (4.2.7), indem es diesen u.a. Räumlichkeiten für ihre Versammlungen zur Verfügung stellt.“⁷⁶

Um zu illustrieren, dass es sich bei solchen Einschätzungen keineswegs um berufsbedingt überzogenes Misstrauen der Verfassungsschützer oder gar einen Ausfluss der vielbeschwo-renen „Islamophobie“ handelt, sei hier ein Zitat aus der Predigt zum Al-Quds-Tag 1999 in der Hamburger Imam-Ali-Moschee angeführt: „Schon immer stellten sich die Zionisten als rachsüchtige Feinde des Islam und der Muslime dar und bemühten sich unentwegt, durch Verschwörungen gegen ihn ihre Ziele so gut wie möglich zu erreichen. In seinem Buch ‚Herrschaft den Juden‘(sic!) sagte Theodor Herzl(sic!), Führer der Zionisten, vor 130 Jahren: ‚Wenn wir eines Tages die Herrschaft über Jerusalem erringen, wird es unsere erste Tat sein, diese Stadt zu säubern‘.“⁷⁷ Dass diese mit Fälschungen und antisemitischen Klischees durchsetzte Brandrede inzwischen von der Website des IZH gelöscht wurde, bedeutet nicht, dass man sich von solchem Gedankengut inzwischen verabschiedet hätte.

Ein Beispiel dafür, wie auch heute noch antisemitische Stereotype auf teils subtile Weise über die Website des IZH verbreitet werden, ist ausgerechnet die vom IZH herausgegebene Kinderzeitschrift „Salam Kinder“.⁷⁸ Deren online gestelltes Archiv sämtlicher Ausgaben ist mithilfe einer in kindgerechter Sprache abgefassten Führung über zwei Klicks erreichbar.

⁷⁵ A.a.O..

⁷⁶ A.a.O..

⁷⁷ Quelle: <http://islamic-centre-hamburg.de/freitagsansprachen/fr990115.htm> (abgelesen im Juli 2003).

⁷⁸ <http://www.salam-kinder.de/>.

Dort kann Kind dann etwa die Ausgabe Nr. 45 (Mai/Juni 1990) herunterladen, in dem „einiges über das Land Palästina, seine Bewohner und die Ereignisse in diesem Land“ zu erfahren ist. Als Erklärung für die jüdische Einwanderung nach Palästina seit Ende des 19. Jahrhunderts ist dann zu lesen: „Ende des letzten Jahrhunderts lebten viele Juden vor allen in den Ländern Europas. Die meisten von ihnen hatten es zu viel Reichtum und Ansehen gebracht. Doch sie waren nicht zufrieden damit. Sie fühlten sich als das ‚auserwählte Volk‘. Sie wollten einen eigenen Staat haben. (...) Sie beschlossen, nach Palästina zu gehen.“ Ist hier die Übereinstimmung mit Ideologie und Zielen von Organisationen wie Hisbullah noch deutlich zu erkennen, so kommt das Ressentiment in neueren Ausgaben etwas subtiler daher. In Ausgabe 103 (März/April 2001) etwa wird im Märchenstil die Geschichte eines Landes erzählt, in dem „Juden und Christen (...) miteinander verfeindet waren“. Die Christen sind in der Minderheit und werden von der jüdischen Mehrheit unterdrückt, wogegen sie aufbegehren. Um dies zu unterbinden, schickt der jüdische „tyrannische Regent“ einen „betrügerischen Juden“, der sich als „Statthalter von Jesus“ ausgeben und Zwietracht unter den Christen sähen sollte. Die Intrige scheitert zwar am Ende und ein neuer und gerechter „jüdischer König“ wird gewählt. Was aber wesentlich mit dieser Geschichte transportiert wird und mit zunehmender Sicherheit in den Köpfen des jugendlichen Lesepublikums hängen bleibt, ist die Botschaft vom mächtigen und verräterischen Juden.

Neben der bereits genannten Kinderzeitung gibt das IZH noch die Zeitschrift „Al-Fadschr - Die Morgendämmerung“⁷⁹ heraus, in der sich hauptsächlich Artikel zum „innerislamischen Dialog“ finden, das betrifft auch ideologische Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Flügeln des iranischen Regimes. In jüngerer Zeit erscheinen verstärkt Artikel zum interreligiösen Dialog mit entsprechenden Gastbeiträgen.⁸⁰ Gelegentlich finden sich allerdings auch hier Artikel eindeutig antiisraelischer Tendenz. Beispielsweise ein Bericht über die vom Verein „Islamische Weg e.V.“ durchgeführte „Islamische Tagung Deutschsprachiger Muslime“ Anfang Juni 2001 in der Imam-Ali-Moschee.⁸¹ Laut der zustimmenden Berichterstattung eines „Br. Ibrahim“ wurde dort der Rückzug der israelischen Armee aus dem Südbanon als Erfolg des Hisbullah-Terrors gefeiert („...dass durch die Einheit der Muslime selbst eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Menschen wie im Libanon in der Lage ist, den von der sogenannten ‚Weltmacht‘ USA unterstützten riesigen israelischen Apparat zu verjagen“) und man freute sich, „ein inneres Auseinanderfallen des Staatengebildes Israels festzustellen gepaart mit der zunehmenden Aufdeckung zionistischer Verbrechen in der ganzen Welt. Dieses könnte letztlich zu einer unverhältnismäßig großen Abneigung gegen auch unbescholtene Juden führen, die dann ihre letzte Zuflucht wiederum bei Muslimen und im islamischen Staat finden würden, da Muslime zum Schutz der Anhänger einer Buchreligion verpflichtet sind. Diese Vision wurde anschließend sehr lebhaft diskutiert und auch durch zahlreiche Ereignisse belegt.“ Der von den Brüdern Yavuz und Gürhan Özoğuz geführte Verein „Islamischer Weg e.V.“ mit Sitz in Delmenhorst ist wichtigster Aufrufer und Organisator der jährlichen Al-Quds-Demonstrationen in Deutschland, auf die breitgefächerten Aktivitäten der Özoğuz-Brüder wird weiter unten noch genauer einzugehen sein. Allerdings scheint das IZH

⁷⁹ Al-Fadschr, <http://www.al-fadschr.de>, alle Ausgaben sind online verfügbar.

⁸⁰ Z.B. über den Besuch von Bischöfin Jepsen in Al-Fadschr 11/1999.

⁸¹ Nr. 104, 5/6 2001, http://www.al-fadschr.de/nr101_110/nr104/af104_43.htm (abgelesen 24.10.04).

seit neustem auf eine gewisse Distanz zu dem Verein zu gehen. Bereits 2003 musste die Tagung, für die auch ein Gastauftritt von Prof. Udo Steinbach geplant war, abgesagt werden, weil der jährlich extra aus dem Iran eingeflogene Tagungsleiter, der regierungstreue iranische Journalist Mohammad-Ali Ramin, keine Einreisegenehmigung erhalten hatte. Dieses Jahr wurden der Versammlung bereits im Vorfeld seitens des IZH die Räumlichkeiten der Imam-Ali-Moschee verweigert. Begründet wurde dies damit, dass die Veranstaltung „politische Elemente beinhaltet und die Moschee dieses in ihren Räumlichkeiten nicht zulassen kann.“⁸²

Der Imam-Ali-Moschee und dem IZH ist außerdem noch die islamische Akademie angeschlossen, welche u.a. Sprachkurse (Deutsch, Farsi, Arabisch) und Fächer wie Islamisches Recht, Islamische Geschichte, Philosophie, Koranexegese, Theologie, Vergleichendes Recht, Psychologie anbietet sowie eine Zeitschrift „Islam im Dialog“ herausgibt. Geleitet wird sie von dem bis Ende letzten Jahres auch dem IZH vorstehenden Reza Hosseini-Nassab, unter dessen Ägide die an Khatamis Kurs orientierte „dialogoffene“ Außenpräsentation des IZH forciert wurde.⁸³ Diese dürfte jedoch nach den hier aufgezeigten Zusammenhängen einer häufig zu beobachtenden Strategie islamistischer Organisationen in Deutschland entsprechen, sich nach außen gemäßigt darzustellen und einen auf Differenzdenken beruhenden interreligiösen und -kulturellen Dialog anzupreisen, während intern am totalen Machtanspruch der eigenen Ideologie festgehalten wird und auch weiterhin antisemitische, homophobe und frauenfeindliche Inhalte verbreitet werden. Was von den deutschen Ansprechpartnern gern als gleichberechtigter Dialog wahrgenommen wird, stellt sich aus islamistischer Perspektive oft als D'awa, als Missionierung in einer als moralisch minderwertig verstandenen westlich-ungläubigen Gesellschaft dar.⁸⁴

So ist das IZH denn auch in offensichtlichem Widerspruch zu dieser offiziellen Linie nach wie vor mit den Organisatoren der Al-Quds-Demonstration verbandelt. Dass die Anmelder der Berliner Al-Quds-Demonstration 2003 in engem Kontakt zum IZH standen, ergibt sich aus der Antwort der Senatsverwaltung für Inneres auf eine Anfrage des Abgeordneten Özcan Mutlu (Bündnis 90/Die Grünen): „Einer der beiden Anmelder der letztjährigen Demonstration, ist Vorstandsmitglied des Berliner Vereins ‚Islamische Gemeinde der Iraner in Berlin-Brandenburg e.V.‘. Zwischen dem am 20.5.2003 gegründeten Verein und dem IZH bestehen offenkundig enge Verbindungen, die bereits aus der Vereinssatzung hervorgehen. Das IZH ist zudem Eigentümer des Grundstücks, auf dem sich der Sitz des Vereins befindet.“⁸⁵ Nach Information aus der Berliner Innenverwaltung wurde vom gleichen Personenkreis auch für den 13.11.2004 wieder eine Al-Quds-Demonstration in Berlin angemeldet.⁸⁶

⁸² Mitteilung unter <http://f25.parsimony.net/cgi-bin/topic-flat.cgi?Nummer=63498&Phase=Phase1&ThreadNummer=28794>

⁸³ Vgl. die sehr affirmative Darstellung bei Schütt, a.a.O., S. 43f.

⁸⁴ Vgl. Johannes Kandel, Politische Akademie der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin 2004, Organisierter Islam in Deutschland und gesellschaftliche Integration, S.5f. September 2004

⁸⁵ Abgeordnetenhaus Berlin, Drucksache 15 / 11 864, s. Datei „klAnfr_abg1511864“.pdf im Anhang.

⁸⁶ Information eines Vertreters der Innenbehörde vom 01.11.04, vgl. Tagesspiegel vom 30.11.04.

2.3. Die internationale Ahl-ul-Bait Gesellschaft und ihr deutscher Ableger

Die weltweite Ahl-UI-Bait-Gesellschaft („Weltgesellschaft der Angehörigen des Prophetenhauses“) geht auf Initiative des Revolutionsführers Khamenei zurück und dient der Förderung der islamischen Einheit unter schiitischer Führung im Kampf gegen die „Mächte der Weltarroganz“. ⁸⁷ Da der politische Führungsanspruch dieser Vorstellung von islamischer Ökumene in der sunnitischen Glaubenswelt naturgemäß auf wenig Resonanz stößt und in Anerkennung dieser Tatsache von der Ahl-UI-Bait-Führung wohl auch eher halbherzig verfolgt wird, stellt die Gesellschaft vor allem ein Instrument des iranischen Revolutionsführers zur innerschiitischen Zentralisierung dar. Doch auch hier stößt die von Khamenei betriebene Politisierung der Religion offenbar an Grenzen innerhalb der schiitischen Geistlichkeit, unter anderem in Gestalt des „quietistisch“ und damit eher apolitisch orientierten Großayatollah Al-Sistani im Irak. Die Folge ist, dass sich unter dem Dach der Ahl-UI-Bait tatsächlich vor allem die an der iranischen Revolution orientierten Vereine schiitischer Islamisten versammeln. Entsprechend war einer der nichtiranischen Hauptredner auf der programmatischen Konferenz der Ahl-UI-Bait im Jahr 1990 denn auch der geistige Mentor der iranischen Hisbullah, Sheikh Fadlallah. ⁸⁸

Der unter dem Titel „Islamischer Rat der Ahl-ul-Bait-Gemeinschaften in Deutschland (IRAB)“ firmierende deutsche Verband versammelt unter seinem Dach denn auch vor allem der islamischen Republik Iran nahestehende schiitische Vereine und Moscheen, die teilweise auch im Ruf stehen, Verbindungen zur Hisbullah zu haben. ⁸⁹ In Berlin sind das beispielsweise die Imam Cafer Sadik Moschee in der Koloniestraße, in der wie erwähnt zu Beginn der 90er auch der Mykonos-Attentäter Kazem Darabi Funktionsträger war, sowie die Imam Reza Moschee und der Irschad e.V. in Neukölln. Sowohl die Imam Cafer Sadik Moschee als auch die Imam Reza Moschee beteiligen sich an den jährlichen Berliner Demonstrationen zum Al-Quds-Tag. ⁹⁰ Das Islamische Zentrum Hamburg spielt in der IRAB Deutschland eine zentrale Rolle, ohne allerdings als formale Zentrale zu fungieren. So begünstigte der zu diesem Zeitpunkt unter „Ahlul-Beyt Moscheen- und Kulturverband e.V.“ firmierende Verband nach einer Studie aus dem Jahr 2000 bei Auflösung des IZH und letzteres spielt wohl auch bei der Vermittlung der Imame für die angeschlossenen Vereine eine gewisse Rolle. ⁹¹ Auch hier ist allerdings anzumerken, dass sich aktuell auf der Website der IRAB kein Hinweis mehr auf eine direkte Verbindung zum IZH findet. Stattdessen wird der Rat auf der Kontaktseite als „nicht-eingetragener loser Zusammenschluss von Ahl-ul-Bait-Gemeinschaften in Deutschland“ bezeichnet und als postalische Kontaktadresse die Anschrift von Dr. Yavuz Özoğuz in Delmenhorst angegeben.

⁸⁷ Vgl. hierzu und zum folgenden Buchta, a.a.O., S. 284ff.

⁸⁸ Ebd., S. 277.

⁸⁹ Übersicht unter http://www.irab.de/vereine/vereine_in_deutschland.htm,

⁹⁰ Vgl. für die Imam Cafer Sadik Moschee die Studie „Aspekte der Demokratiegefährdung im Berliner Bezirk Mitte und Möglichkeiten der demokratischen Intervention, Hg. Zentrum Demokratische Kultur, Berlin, März 2004, S. 140; für die Imam Reza Moschee Jan Süselbeck, Allah sucht Wohnung, in: Jungle World, 03. Juli 2002, sowie den Demobericht auf http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/demos/berlin_2003qudstag.htm, (abgelesen 27.10.2004).

⁹¹ Lemmen, a.a.O., S. 65.

2.4. Die Webseiten und Aktivitäten von Yavuz Özoğuz

Dr. Yavuz Özoğuz und sein Bruder Gürhan Özoğuz dürften zu den wohl bekanntesten Islamisten in Deutschland gehören, nicht zuletzt weil sie unter dem provokanten Titel „Wir sind ‚fundamentalistische Islamisten‘ in Deutschland“ ein bekenntnishaft geschriebenes Buch veröffentlicht haben, das auf entsprechend große öffentliche Resonanz gestoßen ist. Bekannt sind sie auch als Betreiber des größten islamistischen Internetportals in Deutschland *www.muslim-markt.de*. Neben der Vermittlung islamischer Bestattungsunternehmen, Friseur und Ärzte und einem islamischen Heiratsmarkt bietet die Seite auch vorformulierte Formulare, mit denen Eltern ihre Tochter vom Schwimmunterricht in der Schule befreien lassen können. Solchen Gebrauchsanweisungen für den Rückzug in eine islamistisch geprägte Lebenswelt⁹² entsprechen auch die im Forum der Website unter „Muslim-Markt-Team“ veröffentlichten Beiträge der Betreiber und ihrer MitstreiterInnen. Auch die auf den ersten Blick nur religiöse Fragen betreffenden Postings sind so keineswegs apolitisch, sondern im Kontext einer umfassenden Islamisierungsstrategie nach iranischem Vorbild zu sehen.⁹³ Als dieser Tage eine Forumsteilnehmerin nach einer Fatwa bezüglich des Alters fragte, ab dem „es fuer das Maedchen Pflicht (ist) KT (Kopftuch) zu tragen“, erhielt sie als Antwort den Hinweis „nach Imam Khamene’i ab 9“.⁹⁴ In die Schlagzeilen gerieten die Betreiber dieser Webseite denn auch vor allem als bekennende Anhänger des iranischen Revolutionsführers Khamenei und der libanesischen Terrororganisation Hisbullah, auf deren Internetauftritt man von muslim-markt.de bis 2002 mittels zwei Klicks gelangen konnte.⁹⁵

Sowohl über diese Website als auch über die Website *www.islamischer-weg.de* des von den Özoğuz-Brüdern geführten gleichnamigen Vereins werden die Aufforderungen zur Teilnahme an den jährlichen Al-Quds-Demonstrationen in Berlin verbreitet. Als Verein fahren die „Glaubensgeschwister aus Delmenhorst“⁹⁶ auch samt Familien und politischem Anhang mit Bussen „seit über einen Jahrzehnt jährlich zum Quds-Tag zur Demonstration gegen die Unterdrückung des palästinensischen Volkes nach Berlin“⁹⁷ (hier übertreibt er sogar in seinem antizionistischen Bekenntniseifer, da die Demonstration noch gar nicht so lange in Berlin stattfindet).

Die Internet-Präsenz von Yavuz Özoğuz ist damit jedoch keineswegs ausgeschöpft. Er betreibt außerdem noch mit *www.islam-pure.de* eine zunächst englischsprachigen Website, die sich neben einem Link auf den „letzten Willen von Imam Khomeini“ gänzlich der Verbreitung der Ideen des „Imam Khamenei“ durch Links auf dessen offizielle Seiten im Iran verschrieben hat. Ein Link führt zum „Repräsentanten von Imam Khomeini im Libanon: Seyyid Hassan Nasrallah“, also auf die Seiten des Generalsekretärs der Hisbullah.⁹⁸ Auf der deutschen Unterseite kann man übersetzte Fatwas, Reden und Bücher von Khamenei lesen, sowie Nach-

⁹² Vgl. Kandel, a.a.O..

⁹³ : Kopftuch? Pflicht für jede Muslima! Die iranische Friedensnobelpreisträgerin Ebadi? Verkommene Person! Vgl. Yassin Musharbash, Deutscher Islamist hetzt gegen Schirin Ebadi, Spiegel-Online 17.10.2003.

⁹⁴ <http://f25.parsimony.net/cgi-bin/topic-flat.cgi?Nummer=63498&Phase=Phase1&ThreadNummer=29020>, abgelesen 04.11.2004.

⁹⁵ Vgl. Yassin Musharbash, „Mit zwei Klicks per Internet direkt zur Hisbullah“ taz, 17.8.2002.

⁹⁶ Eigenbericht von der Demonstration 2003 auf muslim-markt.de, a.a.O..

⁹⁷ So Özoğuz selbst in einer polemischen Auseinandersetzung mit dem Buchautor Udo Ulfkotte („Der Krieg in unseren Städten – Wie Radikale Islamisten Deutschland unterwandern“), www.muslim-markt.de/wtc/ulfkotte/ulfkotte17.htm (abgelesen 28.10.04).

⁹⁸ www.nasrollah.org.

richten, Biographisches und sonstiges über ihn erfahren.⁹⁹ Die Seite ist, ebenso wie die sich auch im Design stark überschneidende Parallelseite www.khamenei.de, alles in allem eine Art virtueller Devotionalien-shop für den geistigen Führer der islamistischen Diktatur im Iran.¹⁰⁰

Ein gewisser Kult um Khamenei ist auch auf der Website des islamischen Weg e.V. nicht zu übersehen. So prangt sein Portrait gleich auf der Unterseite „Über Islam“¹⁰¹, auf die man von der Startseite gelangt, über den Link „Ahl-ul-Bait-Biblio“¹⁰² gelangt man zu zahlreichen seiner Schriften. Am Ende einer Gebetsanleitung findet sich folgende Passage, die für eine ziemlich eindeutige Koranauslegung spricht: „Der Imam des Salat Goma'a (Freitagsgebetes) hält eine Waffe in der Hand, um den Muslimen zu sagen, dass sie (...) bereit sein müssen zu Jihad (Mühen und Anstrengungen auf dem Wege Gottes). Er hält die Waffe in der Hand, um damit zum Ausdruck zu bringen, dass Gebet und Jihad nicht voneinander zu trennen sind. Und das die Muslime immer auf der Hut sein müssen vor ihren Gegnern.“¹⁰³

Schließlich gehören Yavuz Özoğuz nach Angabe der Islamwissenschaftler Amin Azimi/Matthias Brückner¹⁰⁴ fast sämtliche Websites des IZH sowie der an dieses angeschlossenen Institutionen: IZH¹⁰⁵, *Al-Fadschr*¹⁰⁶, *Bescharat*¹⁰⁷, *Salam Kinder!*¹⁰⁸ und *Islamische Akademie Deutschland*¹⁰⁹ und die Seite der IRAB¹¹⁰. Dies lässt trotz aller weiter oben geschilderten neuerlichen Bemühungen des IZH, zu den Aktivitäten Özoğuz' zumindest nach außen hin auf Distanz zu gehen, auf eine enge Verbindungen des IZH zu Dr. Özoğuz schließen. Dass er darüber hinaus auch über direkte Verbindungen zu staatlichen iranischen Stellen verfügt, lässt sich daran ablesen, dass Özoğuz bei einer Feierstunde anlässlich des 25sten Jahrestages der islamischen Revolution in der Kulturabteilung der Botschaft der Islamischen Republik Iran zu Berlin einen Vortrag halten durfte.¹¹¹

Die hauptsächliche „antizionistische“ Agitation gegen Israel im allgemeinen und zur Al-Quds-Demonstration im besonderen findet sich jedoch auf muslim-markt.de. Die Mobilisierung erfolgt weniger in Form direkter plakativer Aufrufe, sondern eher im online-Forum der Website als Information über die Demonstration getarnt. So wurde der Aufruf für die Berliner Al-Quds-Demonstration am 22.11.2003¹¹² zuerst am 14.11. von Forumsnutzer/in „Inqelaab“¹¹³ ge-

⁹⁹ Der Freiburger Islamwissenschaftler Martin Riexinger gibt an, dass islam-pure.de die „angebliche Webseite der AHL-UL-BAIT (a.s.) ASSEMBLY IN EUROPE, wahrscheinlich jedoch nur eine Seite der Brüder Özoğuz aus Delmenhorst“ sei, <http://omnibus.uni-freiburg.de/~riexinge/DIslam.html>.

¹⁰⁰ Auf der deutschen Seite findet sich unter „Info – Service“ etwa folgendes: „Die Arbeit soll uns helfen unsere tiefe Liebe zu unserem Imam zu entwickeln und soll uns allen helfen eines tages seine schafa'a zu bekommen, inshaallah“, http://islam-pure.de/imam_d/feedback.htm (abgelesen 28.10.04).

¹⁰¹ <http://www.islamischer-weg.de/diverse/einfuehrungislam.htm>.

¹⁰² <http://www.islamischer-weg.de/diverse/schiabiblio.htm>.

¹⁰³ <http://www.islamischer-weg.de/iw0044.htm>,

¹⁰⁴ Amin Azimi/Matthias Brückner, Muslim Communities in German WebSpace, o. Dat. (den aktuellsten Quellenangaben nach 2003), Quelle: <http://omnibus.uni-freiburg.de/~riexinge/DIslam.html>, vgl. Udo Ulfkotte, Ajatollah Chamenei und der öffentliche Dienst, FAZ 16.08.2002.

¹⁰⁵ IZH, <http://www.islamic-centre-hamburg.de>.

¹⁰⁶ Al-Fadschr, <http://www.al-fadschr.de>.

¹⁰⁷ Bescharat, <http://www.bescharat.de>.

¹⁰⁸ Salam Kinder!, <http://www.salam-kinder.de>

¹⁰⁹ Islamische Akademie Deutschland, <http://www.islamische-akademie.de>.

¹¹⁰ IRAB, <http://www.irab.de>.

¹¹¹ Vortragsveranstaltung „Die Islamische Revolution und die grundsätzlichen Probleme in der heutigen Welt“ – Kulturabteilung der Botschaft der Islamischen Republik Iran, Berlin, 1.2.2004.

¹¹² Siehe Anhang „Dokumentation zum Al-Quds-Tag 2003 in Berlin“.

¹¹³ Dieser Nickname gehört offenbar seit Eröffnung des muslim-markt-forum am 22.9.2001 zu den häufigsten NutzerInnen, vgl. die Analyse der NutzerInnenstruktur der ersten 5 Wochen von Azimi/Brückner, a.a.O..

postet und vom „Muslim-Markt-Team“ mit dem Hinweis „Der Muslim-Markt erhielt folgende Mail mit der Bitte um Weiterleitung“ eingestellt. Am Ende folgte zur rechtlichen Absicherung der Hinweis „Der Inhalt einer weitergeleiteten Mail muss nicht mit den Vorstellungen des Muslim-Markt übereinstimmen“ sowie die Information, dass der Aufruf als mail an „derzeit an 430 deutschsprachige Geschwister im Islam und Interessenten gesendet“ wird.¹¹⁴ Bis zur Demonstration findet meist eine intensive Diskussion mit zahlreichen threads statt, in die das „Muslim-Markt-Team“, also vermutlich Dr. Özoğuz bzw. „Ihre Geschwister vom Islamischen Weg e.V.“ immer wieder steuernd und manchmal auch belehrend eingreifen. Das zeigte sich etwa bei den sehr ausführlichen Reaktionen auf die 2003 erstmals erfolgten zivilgesellschaftlichen Gegenaktivitäten zur Al-Quds-Demonstration und die darüber entstandene kritische Presseberichterstattung, worauf unten noch einzugehen sein wird.

Flankiert wird diese Mobilisierung von den muslim-markt-Rubriken „Boycott Israel“¹¹⁵ und „Palästina Spezial“, deren Links auf der Homepage ein symbolträchtig rot unterlegt platziertes Bild von der "Al-Aqsa" Moschee in Jerusalem ziert. Sie dienen der permanenten Agitation gegen die Existenz Israels im deutschsprachigen Web und werden deshalb im folgenden etwas eingehender dargestellt.

2.4.1. „Antizionistische“ und antisemitische Agitation gegen Israel auf dem Internet-Portal muslim-markt.de

Israel wird auf den Seiten des muslim-markt durchgehend als „Pseudostaat“ bezeichnet und in Anführungszeichen gesetzt, um die Ablehnung der Existenzberechtigung des jüdischen Staates deutlich zu machen. „'Israel' ist ein Pseudostaat, der auf geraubten und enteignetem Boden aufgebaut ist“ heißt es etwa auf der Boycott-Israel-Seite des muslim-markt. Unter dem Titel „Das Existenzrecht Israels“ ist auf der muslim-markt-homepage ein Link auf einen thread des Muslim-Forum mit einem Ausschnitt aus dem erwähnten Buch der Özoğuz-Brüder gesetzt. In gewundenen Worten und ausnahmsweise zunächst ohne Anführungszeichen wird dort versichert, dass die Ablehnung nur die angeblich einzig auf das „das Alte Testament“ (sic!) gegründete „Existenzrechtfertigung und Rechtfertigung für Enteignung und millionenfaches Elend“ betreffe, aber „nie war diese Einstellung jedoch gegen das Judentum gerichtet.“ Doch selbst hier ist dann gleich wieder von der „Ablehnung des Systems ‚Israel‘“ die Rede. Je weiter man jedoch in die Seiten vordringt, desto schärfer die Töne. Vom „Palästina Spezial“ gelangt man über den Link „Was sagt Hisbollah dazu?“ auf ein Interview des ABC-Reporters Ted Koppel mit Hisbullah-Chef Nasrallah, in dem dieser auch auf wiederholtes Nachhaken bezüglich eines möglichen Kompromissfriedens Klartext redet: „Israel bleibt einen Fremdkörper in diesem weiten Gebiet (...) Was wir sagen möchten ist, daß die Besatzer zurückgehen, woher sie gekommen sind. (...) die Besatzer Palästinas sollten aus dem Beispiel der Kreuzfahrer, die auch hierher kamen, eine Lehre ziehen.“

¹¹⁴ <http://f25.parsimony.net/forum63498/messages/18879.htm> (abgelesen im Archiv des muslim-markt-Forum 28.10.04).

¹¹⁵ <http://www.muslim-markt.de/boycott/boycott.htm>

Dennoch gelang es muslim-markt zumeist, seine behauptete Gesetzestreue formal zu wahren und im Gegensatz zu Organisationen wie der Anfang 2003 verbotenen Hizb ut-Tahrir strafrechtlich relevante eigene Äußerungen oder entsprechende Links zu vermeiden.

Dass die Seiten dabei allerdings immer erfolgreich „haarscharf an offenem Antisemitismus und der Relativierung des Holocausts vorbeischrannen“, wie die taz noch vor gut 2 Jahren schrieb¹¹⁶, kann inzwischen als gerichtsnotorisch überholt gelten. Im Januar dieses Jahres wurde Yavuz Özoğuz wegen Volksverhetzung zu einer Bewährungsstrafe verurteilt, weil er einen unkommentierten Link auf eine den Holocaust negierende Rede von Ayatollah Khamenei gesetzt hatte. In der auf muslim-markt unter dem Titel „Imam Khamenei's neuer Friedensplan“ (sic!) verlinkten Rede hatte dieser als Beispiel der „Propagandataktik“ der Israelis ausgeführt: „Alle Politiker, alle Journalisten, alle Intellektuelle, alle Offizielle und alle Experten des Westens sollen ihre Köpfe verbeugen, um der Gaskammern zu gedenken. Dabei sollen sie alle einem Märchen beipflichten, dessen Authentizität gar nicht klar ist, und sich selbst schuldig fühlen aufgrund dieser Geschichte.“ Das Gericht sah den Tatbestand der „Ausschwitz-Lüge in der von ihm verbreiteten Rede des Imam Khamenei“ gegeben und wertete die nicht vorhandene Kommentierung nicht nur als Zustimmung, sondern stellte weitergehend fest:

„Die genannten Äußerungen in der Rede waren vom Angeklagten dazu bestimmt, eine gesteigerte, über die bloße Ablehnung und Verachtung hinaus gehende feindselige Haltung auch gegen die in Deutschland lebenden Juden zu erzeugen (...). Der Angeklagte hielt es sogar für seine Aufgabe, die Rede des Imam Khamenei vom 31.01.2002 mit besagten inkriminierten Passagen via Internet einer breiteren Öffentlichkeit in Deutschland bekannt zu machen. (Es) muss doch befürchtet werden, dass gewaltbereite Antisemiten das Gedankengut als eine Art ‚geistigen Brandbeschleuniger‘ aufgreifen.“¹¹⁷

Da Özoğuz die Reden des Imams, der für ihn laut Zitat in der Urteilsbegründung „die gleiche Stellung wie der Papst für einen gläubigen Katholiken“ hat, nicht kommentieren will, ist die inkriminierte Khamenei-Rede von den Seiten des Muslim-Markts entfernt worden. Doch sie kann trotzdem weiterhin aufgerufen werden: Mit dem Kommentar "Jetzt kann sich jeder selbst ein Bild davon machen, wofür Br. Yavuz verurteilt wurde!" hat Özoğuz einen direkten Link zu einer ominösen Internetadresse gelegt, auf der die Rede nun nachzulesen ist.¹¹⁸ Wie sehr ihm die Verbreitung solchen Gedankengutes angelegen ist, ergibt sich auch daraus, dass sich auf der muslim-markt-Seite „Muslim-Bibliothek“ unter „Bücher und Autoren“ neben Werken des glühenden Antisemiten Sayyid Qutb auch nicht weniger als 15 jeweils auf dessen Homepage führende Links mit Titeln des islamistischen „Kreationisten“, notorischen Revisionisten und Antisemiten Harun Yahya finden.¹¹⁹

¹¹⁶ Musharbash, a.a.O..

¹¹⁷ Urteilsbegründung, dokumentiert unter <http://www.muslim-markt.de/justicia/urteil01.htm>.

¹¹⁸ Von <http://www.muslim-markt.de/justicia/strafe.htm> nach <http://info-uebersetzung.de/Artikelabfrage.php?id=60> (abgelesen 30.10.04).

¹¹⁹ <http://www.muslimmarkt.de/Bibliothek/biblio-autoren.htm> (abgelesen 30.10.04). Zu Harun Yahya vgl. Herbert L. Müller, a.a.O., S. 309ff; Claudia Dantschke, Islamistischer Antisemitismus, Berlin 2004, S. 6 (http://www.zdk-berlin.de/webzdk/seitenzdk/pdf/Islamismus_und_Antisemitismus.pdf). Die meisten Titel der Links von muslim-markt zu Yahya scheinen sich mit dessen Zurückweisung der Evolutionstheorie zu beschäftigen, man gelangt aber immer auf sein gesamtes Download-Angebot.

Weitere Propaganda für die Al-Quds-Demonstration und ähnlich gelagerte antizionistische Kundgebungen findet sich auf dem „Palästina Spezial“ unter einer Rubrik „Demos bei uns“¹²⁰, wo Aufrufe und Berichte verlinkt sind. Vor allem aber wird mit in Schüttelreimen abgefassten Demoparolen zum herunterladen agitiert, die dann auch jährlich auf Berliner Straßen skandiert wurden. Auch hier wird zunächst darauf geachtet, sich gegen Antisemitismus-Vorwürfe abzusichern: „Die Parolen richten sich ausschließlich gegen die Verantwortlichen des Zionismus und des Pseudostaat ‚Israel‘ (...). Ein Jude, der sich von den Massakern des Zionismus distanziert, ist in keinster Weise Ziel unserer Kritik, selbst wenn er sich als ‚Israeli‘ versteht (...). Um Missverständnisse zu vermeiden, distanziert sich der Muslim-Markt ausdrücklich von Hitler, seinen Gräueltat und jeglichem Nazi-Gedankengut.“ Nachdem diese Pflichtübung abgehakt ist, geht es dann in je nach Demopublikum abgestufter Form zur Sache. Zunächst werden Parolen für „gemeinsame Demonstrationen von Nichtmuslimen und Muslimen“ angeboten: „Ist die Welt denn blind und taub? Israel heißt Mord und Raub!“; „‚Israel‘ quält Kinder - Das sieht auch ein Blinder“ und ähnliches. Die nächste verbale Eskalationsstufe ist mit dem Hinweis „ausschließlich auf Demonstrationen geeignet mit nur muslimischer Beteiligung“ versehen: „Kindermörder - "ISRAEL", Massenmörder - "ISRAEL"“; „Zionisten woll'n die Welt - kaufen mit geklauten Geld“; „Liebe Christen gebt doch acht - Zionisten haben hier Macht“; „Teuflische Zionisten - töten Muslime und Christen“; „Zionisten sind Faschisten - Töten Kinder und Zivilisten“ etc..¹²¹ Die Aufzählung aus 38 selbstgetexteten plus 19 „von Lesern vorgeschlagen(en)“ Parolen ließe sich noch fast beliebig fortsetzen. Bereits an den angeführten Beispielen lassen sich zwei Grundtendenzen erkennen: Erstens die Assoziation Israels mit Kindermord; auf die Verbindung der Bilder von "Kindermord" und "Blut-Fließen" mit dem antisemitischen Stereotyp des Ritualmordes macht beispielsweise die Historikerin am Berliner Zentrum für Antisemitismusforschung, Juliane Wetzel aufmerksam.¹²² Um zu illustrieren, welche Assoziationen über solche Bilder beispielsweise bei Jugendlichen mit arabischem Hintergrund abrufbar sind, sei hier nur auf entsprechende Ausstrahlungen von in Deutschland zu empfangenden arabischen Fernsehsendern wie die im ersten Teil dieses Gutachtens (1.3.) geschilderte Ramadan-Serie des Hisbullah-Senders Al Manar erinnert. Zweitens ist das ebenfalls aus antisemitischen „Urtexten“ wie den „Protokollen der Weisen von Zion“, die in der arabischen Welt ungeheure Verbreitung erfahren haben, bekannte Motiv der zionistischen Weltverschwörung sehr dominant. Besonders gern wird sich dabei auf jüdische „Kronzeugen“ berufen. Die Parole „Zionisten woll'n die Welt - kaufen mit geklauten Geld“ etwa wird in den angefügten Erläuterungen zu den Parolen mit „ein Blick in Finkelsteins Buch ‚Die Holocaust Industrie‘ genügt, um die Parole zu verstehen“ kommentiert. Beide Motive finden weitere Bestätigung in Bildmotiven, die als Vorlage zur Anfertigung von eigenen Schildern und Transparenten für die Demos angeboten werden:¹²³

¹²⁰ Dort werden sämtliche Palästina- und Irak-Demos in Deutschland und Österreich aufgelistet und teilweise Aufrufe und Berichte verlinkt, <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/demos/demosbeiuns.htm>.

¹²¹ www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/demos/demo-parolen.htm (abgelesen 8.10.04 ‚Anführungszeichen im Original).

¹²² Manuskript der Sendung „Judenhass im Namen Allahs? Islamismus und Antisemitismus in Deutschland“, Deutschlandfunk - 27. September 2004 • 15:01.

¹²³ <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/demos/demo-plakate.htm>, abgelesen am 29.10.2004, am 10.11.2004, also kurz vor der für den 13.11. geplanten Al-Qudsemo 2004, waren diese beiden sowie weitere antisemitische Karikaturen und besonders blutige Bilder plötzlich – ein weiterer Beleg, dass sich Özoğuz des aufstehenden Inhaltes bewusst ist und angesichts der öffentlichen Kritik an der Quds-Demo vorsichtig wird..



Dem Motiv der zionistisch gesteuerten Weltverschwörung ist darüber hinaus auf der „Palästina-Spezial“-Seite auch noch eine eigene Rubrik „Einfluss des Zionismus auf die Weltpolitik“ gewidmet. Nach einer fast wortgleich wiederholten formalen Antisemitismus-Distanzierung wird dort die „außergewöhnliche Rolle der Zionisten und ihr politischer Einfluss in der Welt“ beschworen. Neben den üblichen Behauptungen, dass Israel sich alles erlauben dürfe, was bei anderen Staaten auf heftigste Sanktionen der internationalen Staatengemeinschaft stoße, wird dabei besonders auf die Vorstellung abgehoben „kein Staat in der Welt hat so viele seiner Staatsbürger (sic!) in Spitzenpositionen anderer Staaten“¹²⁴. Zur Illustration dieses antisemitischen Verschwörungsphantasmas sind auf der Seite noch Links zu Unterseiten, in denen vor allem die USA (zum „Beweis“ werden u.a. Listen mit sämtlichen jüdischen Mitgliedern der Clinton- und Bush-Administration aufgeführt, die im übrigen als „Israelis“ bezeichnet werden)¹²⁵, aber auch Großbritannien (hier wird kolportiert, dass für die Gründung Israels wichtige weltpolitische Entscheidungen wie die Balfour-Deklaration von britisch-jüdischen Politikern betrieben wurden, die ihre jüdische Identität verheimlichten)¹²⁶ und selbstverständlich auch Deutschland (hier muss neben Israel-Reisen deutscher Politiker u. a. der ehemalige Telekom-Chef und „israelische Staatsbürger“ Ron Sommer zur „Beweisführung“ herhalten)¹²⁷ als zionistisch gesteuert dargestellt werden. Dass sich die muslim-markt-Seiten damit in voller Übereinstimmung mit den „Zionist Occupied Government“-Phantasien rechtsradikaler Antisemiten befinden, ist den Betreibern offenbar bewusst.¹²⁸ Sie erwähnen, „dass rassistische Nazis ebenfalls auf diese Fakten hinweisen würden“, aber „eine historische Tatsache gewinnt oder verliert niemals dadurch an Glaubwürdigkeit, indem Bösewichte diese Fakten für sich und ihre Propaganda missbrauchen“ und schliesslich: „Allein der Begriff ‚antisemitisch‘ ist schon eine der Propagandakeulen des Zionismus.“¹²⁹ Tatsächlich erreichen sie in Einzelfällen mit ihrer Propaganda jedoch durchaus deutsche Rechtsradikale wie jenen, der auf der Berliner Al-Quds-Demonstration 2003 mitlief und auf einem Plakat forderte „die Diktatur der Medien und der US-Amerikanischen Ostküste (Wiesental) muss aufgedeckt wer-

¹²⁴ <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/welteinfluss/welteinfl.htm> (abgelesen 29.10.2004).

¹²⁵ <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/welteinfluss/usa.htm> (abgel. 29.10.2004).

¹²⁶ <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/welteinfluss/england.htm> (abgel. dto.).

¹²⁷ <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/welteinfluss/deutschland.htm> (abgel. 29.10.2004).

¹²⁸ Vgl. zu diesem ideologischen Crossover zwischen Islamisten und Rechtsradikalen Wetzels, a.a.O., S. 258f.

¹²⁹ Quelle wie oben: .../welteinfl.htm.

den.“¹³⁰ Auch die Neonazi-Website „stoertebecker.net“ bekundete angesichts der kritischen Presseberichterstattung Sympathie mit der „Al-Quds-Demonstration, wo dem Deutschen Volk per Gutmenschkiktatur gegen seinen Willen aufgezwungene ‚multikulturelle Mitbürger‘ ihren ebenso berechtigten wie begrüßenswerten Unmut über die Holocaustpolitik des zionistischen Mörder- und Verbrecherstaates Israel kundtun.“¹³¹

Eine weitere „Palästina-Spezial“-Rubrik mit dem Titel „Zionisten sind Rassisten“ musste Özoğuz schliessen, da in dem bereits erwähnten Strafverfahren u.a. die dort eingestellte Gegenüberstellung von Bildern, auf denen Misshandlungen von Wehrmichtsangehörigen bzw. SS an Juden und brennende Synagogen abgebildet waren, mit Bildern von Israelischen Soldaten und Palästinensern bzw. zerstörten Gebäuden aus den besetzten Gebieten als volksverhetzende Gleichsetzung des Vorgehens Israels mit den Verbrechen des Nationalsozialismus bewertet worden war.¹³² Im Zusammenhang mit Özoğuz' oben angeführter Formaldistanzierung wird auch dazu in der Urteilsbegründung ausgeführt:

„Im Umkehrschluss muss hieraus die Befürchtung resultieren, dass Juden, die sich nicht "von den Massakern des Zionismus" distanzieren, Ziel der Kritik des Muslim-Marktes" bzw. seines Webmastern Dr. Yavuz Özoğuz sind, der zudem Juden bzw. Menschen jüdischen Glaubens auch in Deutschland mit "Zionisten sind Rassisten" gleichsetzt (...). Dabei grenzte bzw. grenzt der Angeklagte Zionismus und Judentum nicht voneinander ab, agitierte bzw. agitiert damit feindlich nicht nur gegen diejenigen, die (...) den jüdischen Staat dort (in Palästina, U.W.) gründeten und heute führen, sondern gegen Juden überhaupt, wobei er die in Deutschland lebenden Juden keinesfalls ausnahm bzw. ausnimmt. (...) Hierbei war dem Angeklagten klar, dass er keine Kontrolle über den von ihm gelieferten ‚geistigen Sprengstoff‘ hatte, jeder sich an seinem Gedankengut bedienen und jenes eben auch zur Begründung gewalttätiger Aktionen gegen jüdische Mitbürger einsetzen könnte.“¹³³

Da gegen das Urteil von beiden Seiten Revision eingelegt wurde, ist es bis heute nicht rechtskräftig. Özoğuz hat nur die beiden vom Gericht explizit verurteilten Seiten (Khamenei-Rede und Bildervergleich) herausgenommen, die übrigen Teile von „Palästina-Spezial“ aber lediglich mit einer Überarbeitungsankündigung¹³⁴ versehen und sonst in großen Teilen bislang unverändert stehen gelassen. Gerade für die oben dargestellten Unterseiten – die Beispiele ließen sich auch hier noch beliebig fortsetzen¹³⁵ - sowie die für den Al-Quds-Tag und ähnliche Anlässe gedachten Demo-Vorlagen dürften die zitierten Bewertungen aus der Ur-

¹³⁰ Dem Autor liegt Bildmaterial vor, welches belegt, dass das gleiche Plakat auch im Dezember 2001 bei einer rechtsradikalen Demonstration gegen die Wehrmichtsausstellung des HIS in Berlin mitgetragen wurde.

¹³¹ <http://www.stoertebecker.net/archiv/221103.html>.

¹³² Eine Kopie der Seite wurde dem Verfasser von Claudia Dantschke zur Verfügung gestellt.

¹³³ A.a.O..

¹³⁴ A.a.O., „Zusatz vom 19.1.2004: Alle auf diesen Seiten geäußerten Distanzierungen vom Holocaust und von den Gräueltaten des Hitler-Regimes wurden vom Amtsgericht Delmenhorst mit Urteil vom 19.1.2004 als nicht hinreichend für eine pauschale Distanzierung mit Bezug auf alle unter dieser Seite verlinkten Seiten verurteilt. Daher wird der Muslim-Markt nach und nach alle ca. 1000 Seiten unter Palästina-Spezial durcharbeiten und sich auch bei Reden Dritter noch einmal explizit direkt auf der jeweiligen Seite der Rede ausdrücklich von den Gräueltaten des Hitler-Regimes distanzieren!“

¹³⁵ Auf der von der muslim-markt-Starseite erreichbaren Unterseite „Muslim-Lieder“ (<http://www.muslimmarkt.de/Muslim-Lieder/muslim-lieder.htm>) tauchen beispielsweise die Demoparolen fast wörtlich in einem „Palästina-Lied“ wieder auf.

teilsbegründung also nach wie vor zutreffen, die weitere juristische Entwicklung bleibt abzuwarten.

Welche Wirkungen der inkriminierte Bildervergleich im Einzelfall erzielt hat, zeigt das Beispiel des Users „Kudsi“ im Muslim-Forum, der sich die „Rassisten sind Zionisten“-Seite ausdrückte und dieses Material in der Schule im Deutschunterricht bei einem Workshop zum Thema Rassismus „einbrachte“ und anschließend im Forum darüber berichtete. Während die von „Kudsi“ geschilderten Reaktionen der Lehrerin vor allem auf deren Hilflosigkeit im Umgang mit der Situation schließen lassen, belegt der thread von „Kudsi“ und die sich daran anschließende kurze Diskussion mit Muslim-Forum-Daueruser „Ingelaab“ vor allem die Bestätigung und weitere Verfestigung des antisemitisch strukturierten Weltbildes der beiden durch die Kommunikation über und Verwendung der Seiten des muslim-market. Überschrift und Fazit von „Kudsis“ Posting lautete: „Heute habe ich erfahren, wie zionistisch unterwandert Deutschland ist.“¹³⁶

Eine gewisse Flexibilität im Umgang mit öffentlicher Kritik muss Özoğuz und den übrigen „Geschwistern vom Islamischen Weg e.V.“ beim Umgang mit öffentlicher Kritik an der Al-Quds-Demonstration durchaus zugebilligt werden. Als sich im letzten Jahr erstmals politischer Gegenwind in Gestalt eines von zahlreichen Prominenten unterzeichneten Gegenaufriefes und einiger darauf erscheinener kritischer Zeitungsartikel über die Quds-Demonstration abzeichnete, beeilte man sich in einem vom Verein gezeichneten Info auf dem muslim-market-Forum, die "lieben Geschwister im Islam" aufzufordern, "keine Geschwister in ihren Bussen nach Berlin mitzunehmen, die nicht über das notwendige Maß an Selbstbeherrschung verfügen um jegliche noch so arge Provokation zu ignorieren und reaktionslos hinzunehmen!" Da man der Mäßigungsbereitschaft der eigenen Klientel offenbar nicht recht über den Weg traute, wurde der ganze Aufzug schließlich zum Schweigemarsch erklärt. Am Charakter der streng nach Geschlechtern getrennt marschierenden Demonstration änderte das allerdings nichts, verschiedene als Code für Selbstmordattentate zu verstehende Märtyrerstirnbänder im Stil der Hisbullah belegten dies ebenso wie zahlreich mitgeführte Bilder von Khomeini, Khamenei und anderen Würdenträgern des iranischen Regimes. Der muslim-market-Mitbetreiber Yavuz Özoğuz gab dazu per Dauerbeschallung aus dem Lautsprecherwagen ganz im Stil der auch auf seiner Website zu findenden Formaldistanzierungen die Linie vor: Man wolle nichts als Frieden, weise den Antisemitismus-Vorwurf strikt von sich und wende sich „nur“ gegen jene „zionistischen Okkupanten“, die in Palästina das derzeit schlimmste Unrecht auf der Welt anrichteten. Dennoch bekundeten Demoteilnehmer gegenüber Pressevertretern offen ihren Judenhass, rechtfertigten Selbstmordanschläge und äußerten wüste Verschwörungstheorien (Mossad wars!) über die verheerenden Anschläge in Istanbul wenige Tage vor der Demonstration. Einige Kinder gaben am Rand der Demo wieder, was sie wohl zu Hause zu hören bekommen: „Tod Israel“ oder „Wir sind hier gegen die Juden“. Die Polizei nahm zu Beginn einen Jungen Mann wegen eines Plakates "Juden sind Mörder" fest und sammelte noch weiteres Material ein. In einer auf der Abschlusskundge-

¹³⁶ Siehe Anlage 1a, die gesamte Diskussion war am 31.10.04 noch im Archiv des Muslim-Forum online abrufbar.

bung verlesenen Resolution wurden schließlich ganz im Sinn von Hamas, Islamischem Jihad und Hisbullah Verhandlungen der PLO mit Israel als Verrat gebrandmarkt.¹³⁷

Auch im Jahr 2004 sehen sich die Organisatoren der Al-Quds-Demonstration wieder öffentlicher Kritik in Form eines Gegenaufrufes und weiterer Aktivitäten, etwa einer Tagung zum Thema, ausgesetzt (siehe Teil 3 dieses Gutachtens). Sie haben darauf mit einem Aufruf reagiert, in dem sie sich um ein möglichst gemäßigtes Auftreten bemühen und sich formal „von jeglicher Form von Antisemitismus“ distanzieren. Allerdings beginnt der Aufruf dennoch mit verschwörungstheoretischem Raunen über die zionistische Macht: „Fast alle machthabenden Politiker, insbesondere der arabischen, aber auch der westlichen Welt,“ würden „immer noch darum wetteifern, das Wohlgefallen der zionistischen Besatzungsmacht sowie des amerikanischen Weltimperialismus zu gewinnen“. Und wenn am Ende des Aufrufes das Einstehen des Al-Quds-Tages „für die Befreiung Jerusalems von zionistischer Besatzung“ beschworen wird, bedeutet das nach Lage der politischen Realitäten im Nahen Osten nach wie vor nichts anderes als das Verschwinden des jüdischen Staates von der Landkarte. Unter dem mit „Organisationskomitee 'Demonstration zum Quds-Tag'“ unterschriebenen Aufruf folgt gleich noch der Hinweis „Der Muslim-Markt und der Islamische Weg e.V. waren und sind bei der Organisation des Quds-Tages in diesem Jahr oder in den vorangegangenen Jahren nicht beteiligt gewesen!“ Das steht allerdings in merkwürdigem Widerspruch zu der Tatsache, dass in den Aufruf selbst diesmal gleich die wortwörtlich von den Seiten des muslim-markt übernommenen Hinweise für das disziplinierte Verhalten auf Demonstrationen übernommen wurden.¹³⁸

2.5. Weitere Veranstaltungen zum Al-Quds-Tag in Deutschland und die ideologischen Botschaften ihrer Initiatoren

Neben der Demonstration in Berlin finden offenbar noch einige alternative Veranstaltungen zum Al-Quds-Tag in Deutschland statt. So erwähnt der Verfassungsschutzbericht Nordrhein-Westfalen für 2003 eine alternative „Gedenkveranstaltung“ zum Al-Quds-Tag mit etwa 500 Teilnehmern in Bottrop, die von Hisbullah-Anhängern organisiert gewesen sei.¹³⁹ Auf Nachfrage erklärte eine Sprecherin des nordrhein-westfälischen Innenministeriums, dass es sich dabei um eine hauptsächlich von libanesischen und palästinensischen TeilnehmerInnen besuchte Saalveranstaltung gehandelt habe, bei der durch die Redner anti-israelische sowie islamistische und arabisch-nationalistische Inhalte vertreten wurden. Für dieses Jahr sei wiederum eine Veranstaltung zum Al-Quds-Tag in Bottrop geplant. Die Veranstaltung 2003 wurde auch mit einer Angabe von 900 TeilnehmerInnen in einem thread auf dem Forum von muslim-markt.de erwähnt, über die genauen Inhalte wurde dort nichts verlauten gelassen.¹⁴⁰

¹³⁷ Eigene Beobachtung, Vgl. die Presseberichterstattung: u. a. Richard Herzinger, DIE ZEIT 49/2003, 27.11.2003, „Heimlicher Hass – Islamistische Netzwerke in Deutschland agieren unter dem Schutz der Religionsfreiheit“; Axel Vornbäumen, Frankfurter Rundschau, 24.11.2003: „Eisernes Schweigen und keine Hetz-Plakate“; Felix Lee, die tageszeitung, 24.11.2003: „Berliner Al Quds-Demo in neuem Gewand“; Frank Jansen /Suzan Gülfirat, Der Tagespiegel, 23.11.2003: „Für Attentate haben sie Verständnis“.

¹³⁸ <http://www.muslim-markt.de/Palaestina-Spezial/demos/demo-ratgeber.htm>.

¹³⁹ Bundesministerium des Inneren, Verfassungsschutzbericht 2003, Berlin, S. 189.

¹⁴⁰ <http://f25.parsimony.net/forum63498/messages/19222.htm> (abgelesen 25.10.2004).

Ein weiterer Hinweis auf eine Al-Quds-Veranstaltung in Deutschland findet sich auf der Homepage des Vereins „Human Dignity & Rights (HDR)“ in Duisburg. Die nach eigenen Angaben „unabhängige und zivile Menschenrechtsorganisation“¹⁴¹ steht dem Hardliner-Flügel der wohl größten und bekanntesten islamistischen Organisation in Deutschland, der türkisch-sunnitischen „Islamische Gemeinschaft Milli Görüs e.V. (IGMG)“ nahe¹⁴². Der HDR-Vorsitzende Murat Yilmaztürk hat nach Eigenangabe bei einer von der „Plattform der Solidarität mit den Muslimen“ organisierten Veranstaltung zum Quds-Tag 2002 in Essen eine Begrüßungsrede gehalten, die auf den Webseiten des Vereins wiedergegeben ist.¹⁴³ In der Rede wird antiwestliche Agitation gegen die „barbarischen Ingenieure der neuen Weltordnung“ geboten, welche „unter dem Vorwand der Anschläge vom 11 September angefangen (hätten), ihre zuvor hinterlistig gegen die Muslime angewandten Pläne nun offen und ungeniert zu praktizieren.“ Am Ende der Rede wird in NS-relativierender Weise an den auf Israel projizierten „sekundären Antisemitismus“¹⁴⁴ in Deutschland in jener Form appelliert, die in jüngster Zeit vor allem durch die Affäre Möllemann/Karsli bekannt geworden ist: „Die aus der Nazi-Zeit resultierenden Schuldgefühle mögen dem deutschen Staat den Blick für die Realität mit Sekundenkleber verschlossen haben, dass ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass der größte Teil der Erdbevölkerung der Auffassung ist, dass Sharon und seine Armee was Barbarei, Grausamkeit und Sadismus angeht, Hitler und seiner Armee keineswegs nachstehen.“

Inwieweit und mit welcher Beteiligung diese Veranstaltung öffentlich stattgefunden hat, ließ sich auch auf Nachfrage beim VS NRW nicht ermitteln. Doch selbst wenn es sich um ein rein „virtuelles“ Ereignis gehandelt haben sollte, ist dieser Beitrag nicht nur deshalb bemerkenswert, weil er aus der sunnitisch-türkischen Richtung des Islamismus in Deutschland kommt. Der HDR und sein Vorsitzender Yilmaztürk sind außerdem in der realen Welt durchaus aktiv, wenn es um das Schmieden von Querfront-Allianzen zwischen Islamisten und antiimperialistischen Linken unter den Vorzeichen eines von antizionistischer und antiamerikanischer Agitation gekennzeichneten „neuen Antisemitismus“ geht.¹⁴⁵ So steht der HDR offenbar in bestem Kontakt zu der in Wien ansässigen „Antimperialistischen Koordination (AIK)“, die für ihr von verschwörungstheoretisch-antisemitischen Figuren durchzogenes manichäisches Weltbild berüchtigt ist und vorbehaltlos palästinensische Selbstmordbomber ebenso wie den derzeitigen Terror im Irak als legitimen Widerstand gegen „Besatzer“ preist, ja sogar eine Spendenkampagne „10 Euro für den irakischen Widerstand“ mitorganisiert hat. Die AIK betreibt schon seit längerem den Schulterschluss von linken Antimperialisten mit militanten Isla-

¹⁴¹ <http://www.hdr-org.de/ueberuns.php>.

¹⁴² Persönliche Angaben der Islamismus-Expertin Claudia Dantschke gegenüber dem Verfasser.

¹⁴³ http://www.hdr-org.de/article.php?article_file=1039531067.txt&showtopic=Berichte.

¹⁴⁴ Gemeint ist die Form der aggressiven Erinnerungsabwehr, welche sich im vermeintlich tabubrecherischen Gestus des „man wird doch wohl noch...“ in Verbindung mit dem Nahostkonflikt auf einseitige Schuldzuweisungen gegen Israel mit dem Ziel der Opferverkehrung konzentriert, vgl. z.B. Samuel Salzborn/Marc Schwietring, Antizivilisatorische Affektmobilisierung – zur Normalisierung des sekundären Antisemitismus, in: Klundt, Salzborn, Schwietring, Wiegel (Hg.), *Erinnern – Verdrängen – Vergessen*, Giessen 2003, S. 43-77.

¹⁴⁵ Vgl. dazu etwa Philip Gessler, *Modell Querfront - Welterklärungsformeln mit simplem Feindbild haben Konjunktur: Wie sich Rechte, Linke und Islamisten über Antisemitismus und den Hass auf Amerika einander annähern*, in: taz, 2.10.2004; *Feind aus besten Absichten - Antisemitismus im Wandel / Ein Gespräch mit Alain Finkielkraut*, FAZ 12.11.2004.

misten.¹⁴⁶ Die HDR bedient sich jedoch offenbar auch schon mal auf der Seite des traditionellen rechtsextremen Antisemitismus: Im Mai 2004 verteilte sie ein Flugblatt zum Thema Israel, das Aufklärung über die Frage "Wie Deutschland die israelische Besatzung aufrüstet" verspricht. Die Textrecherche eines Mitarbeiters des „Duisburger Institutes für Sprach- und Sozialforschung (DISS)“ ergab, dass der Inhalt wortwörtlich aus einem Artikel der „National Zeitung“ des DVU-Vorsitzenden Gerhard Frey übernommen war.¹⁴⁷

Am 25.9.04 nahm Yilmaztürk in Köln an einer Solidaritäts-Pressekonferenz für Fadi Mahdi teil, der kurz zuvor als einer der Organisatoren des vom Berliner Innensenator verbotenen „arabisch-islamischen Kongresses“ ausgewiesen wurde.¹⁴⁸ Am gleichen Tag trat dort auch ein Vertreter des HDR (vermutlich Yilmaztürk) bei einer Kundgebung zum 4. Jahrestag der Intifada auf und demonstrierte zusammen mit einer Personengruppe, von der ein Plakat mit folgendem Motiv getragen wurde: Sharon als großer Affe mit Bush als kleinem Affen auf dem Schoß.¹⁴⁹



Köln, 25.9.04: Kundgebung „Aktionstag zum vierten Jahrestag der Intifada“, Redner der HDR in der Mitte

Mit diesem auf vielen antiisraelischen Demonstrationen¹⁵⁰, auch zum Al-Quds-Tag, zu findenden Motiv wird gewissermaßen das ideologische Crossover von linkem, islamistischem und rechten Antisemitismus bildlich verdichtet. „Ob im Internet oder als Transparent auf den verschiedenen Demonstrationen für Palästina, gegen Israel, gegen den Besuch des US-Präsidenten George Bush in Berlin oder gegen den Irak-Krieg – immer wieder taucht eine bestimmte Karikatur auf: Ariel Sharon als großer Affe und in seinen Armen als kleiner Affe Georg Bush. Diese Darstellungen zeigen plakativ, dass sich europäische antisemitische Stereotype, wie die ‚jüdische Weltverschwörung‘ oder das Stereotyp des ‚Juden als die Inkarnation des Bösen‘, vermischen mit einem auch im Islam zu findenden, religiös begründeten Antisemitismus und in Israel, dem Zionismus und aktuell besonders in der Person des israe-

¹⁴⁶ Auf der Homepage der AIK (www.antiimperialista.com/de) findet sich die Selbstdarstellung der HDR ebenso wie ein Hinweis auf eine gemeinsame Veranstaltung des aik-Chefs Willi Langthaler mit dem HDR-Vorsitzenden Murat Yilmaztürk mit dem Titel „Islam und Antiimperialismus“. Zur AIK vgl. ein bei www.hagalil.com (30.01.03) veröffentlichtes Dossier „Die Antiimperialistische Koordination (AIK): Antisemitismus im linken Gewand“ vom „Dokumentationsarchiv österreichischer Widerstand“; sowie Ivo Bozic, Die deutsche Ba'ath-Perteil, Jungle World 40/22.09.2004..

¹⁴⁷ Alfred Schobert, Über die Frey-Gänger des Antiimperialismus, in: gwr 293, November 2004.

¹⁴⁸ Zum Kongressverbot vgl. Artikel in der Tagespresse vom 20./21.9.2004; über die Pressekonferenz wurde wiederum auf der Website der AIK berichtet, außerdem in der Webzeitung telepolis (www.heise.de/tp, 29.9.04).

¹⁴⁹ Information und Bilder wurden dem Verfasser von Claudia Dantschke/Aypa TV zur Verfügung gestellt.

¹⁵⁰ Vgl. Jung, a.a.O..

lischen Ministerpräsidenten Ariel Sharon ihre propagandistische Projektionsfläche finden.“¹⁵¹Die angesprochene Demonstration wurde ebenso wie eine weitere Palästina- und Irak-Demo unter Beteiligung des HDR auch auf den Internet-Seiten des muslim-market beworben¹⁵²

Auch wenn diese Beispiele eher zu belegen scheinen, dass die Al-Quds-Demonstration keineswegs die einzige und auch nicht unbedingt die größte antiisraelische und antiamerikanische Demonstration mit derartigen antisemitischen Erscheinungsformen ist, bleibt ihre Bedeutung als wichtigste rein islamistisch organisierte und dazu über die islamische Republik Iran institutionalisierte derartige Manifestation in Deutschland bestehen. Es zeigt sich vor allem, dass der Al-Quds-Tag außerhalb schiitisch-islamistisch ausgerichteter Milieus vor allem von Kräften aufgegriffen wird, die eine von antisemitischen und antiamerikanischen Ressentiments unterfütterte Strategie islamistisch-antiimperialistischer Allianzen verfolgen und sich dabei in dem von Khomeini ins Leben gerufenen Symbol des Al-Quds-Tages treffen.

Das gilt auch, wenn man berücksichtigt, dass die Demonstrationen aus diesem Anlass den Höhepunkt ihrer Mobilisierungskraft in der BRD überschritten haben. Dieser war in den letzten Jahren mit einer Beteiligung von über 2500 Personen an der Berliner Demonstration 2002 erreicht; also am Ende des Jahres der blutigsten Eskalation der „Al-Aqsa-Intifada“ mit zahlreichen verheerenden Selbstmordanschlägen in israelischen Städten und massiven Militäraktionen der israelischen Armee, die von einer Welle antisemitischer Ausschreitungen und Anschläge in Europa begleitet war.¹⁵³ Damals trat auch der Berliner Korrespondent des iranischen Staatssender IRIB nicht nur als Journalist, sondern auch gleich noch als einer der Hauptredner der Abschlusskundgebung in Erscheinung.¹⁵⁴ Seither hat sich die Beteiligung auf rund 1000 Personen aus dem vorwiegend schiitisch-islamistischen Umfeld eingependelt. Angesichts öffentlicher Proteste gegen die Demonstration auch in diesem Jahr hat sich bereits gezeigt, dass die Organisatoren der Al-Quds-Demonstration noch stärker darauf bedacht sind, einen gemäßigten und reputierlichen Eindruck zu erwecken. Sie zielt aber nach wie vor auf die Propagierung der khomeinistischen Ideologie und der Verbreitung von Hass auf die pure Existenz Israels. Selbst wenn die unmittelbare Mobilisierung der Demo nur wenig über iranisch-schiitisch orientierte islamistische Kreise hinausreicht, ist ihre symbolische Ausstrahlung auf das ohnehin von Antisemitismus vergiftete Klima vor allem unter vielen Jugendlichen mit muslimischem Hintergrund kaum zu unterschätzen.

¹⁵¹ Dantschke, a.a.O., S. 3.

¹⁵² Anlass der Demonstration in Düsseldorf am 22.04.2004 war die gezielte Tötung des geistigen Führers der Terrororganisation Hamas durch israelisches Militär, dessen überlebensgroßes Bild an der Spitze der Demonstration getragen wurde (<http://www.muslim-market.de/Palaestina-Spezial/demos/duesseldorf2004bilder.htm>).

¹⁵³ Vgl. Juliane Wetzel, a.a.O., S. 256.

¹⁵⁴ Information von Claudia Dantschke und Aypa-TV.

3. Zusammenfassende Bewertung und Möglichkeiten zivilgesellschaftlicher Intervention gegen die islamistische Mobilisierung zum Al-Quds-Tag

Die Manifestation islamistischer und antisemitischer Ideologien anlässlich der Demonstrationen zum Al-Quds-Tag muss in einer über die unmittelbar propagierten politischen Ziele der „Befreiung“ Jerusalems durch Beseitigung der „zionistischen Entität“ Israel und den Kampf gegen die durch die USA verkörperte westliche „Weltarroganz“ hinausgehenden Dimension betrachtet werden. Nur so kann die Notwendigkeit und mögliche Bandbreite zivilgesellschaftlicher Interventionen gegen die Manifestation angemessen erfasst werden. Das betrifft zunächst die in den vorangegangenen Abschnitten ausführlich belegte Verbindung der Demonstration und ihrer Organisatoren zu islamischen Zentren und Akteuren, die als Außenstellen der islamistischen Diktatur des Iran in Deutschland fungieren und mehr oder weniger offen deren Staatsideologie propagieren. Im Weiteren betrifft dies aber auch die mit dem antiwestlichen Feindbild verknüpfte Utopie einer islamistischen Gegenmoderne, die durch den alle Lebensbereiche umfassenden totalen Machtanspruch einer religiös begründeten politischen Ideologie bestimmt wird.

Die politische Propaganda um den Al-Quds-Tag ist in diesem Zusammenhang auch als symbolisch hochaufgeladener Teil einer umfassenderen Islamisierungsstrategie zu verstehen, die unterschiedliche islamistische Gruppierungen in migrantisch geprägten Milieus mit muslimischem Hintergrund verfolgen.¹⁵⁵ Ein hervorstechendes Merkmal ist dabei die strikte und autoritär strukturierte Geschlechtertrennung, wie sie im uniformen Auftreten des durchgängig verschleierten Frauenblocks bei den Al-Quds-Demonstrationen augenfällig wird. Die politischen Stichwortgeber der Demonstration, wie etwa muslim-market-Betreiber Özoğuz, lassen an ihren misogynen Haltungen ebenso wenig Zweifel aufkommen wie an ihrer Homophobie: Als dieser Tage die Ankündigung einer kritischen Tagung über den Al-Quds-Tag bekannt wurde, beeilte Özoğuz aka „Muslim-Markt“ sich nicht nur, alle Beteiligten als Israel-Lobbyisten zu denunzieren, sondern warf zwei der angekündigten ReferentInnen gleich noch die angebliche Forderung (sic!) der „Freigabe von Homosexualität in muslimischen Gesellschaften“ vor.¹⁵⁶ Die gesamte Ausrichtung der Propaganda zum Al-Quds-Tag lässt sich in diesem Sinn auch als Kampfansage an die demokratischen Grundlagen eines freien und gleichberechtigten Zusammenleben von Individuen unterschiedlicher religiöser, sexueller und kultureller Orientierung verstehen.

Die gesamte Bandbreite und Vielfalt der medialen Kanäle, über welche die Propaganda zum Al-Quds-Tag sowie von ihrem antisemitischen Gehalt her ähnlich gelagerte Inhalte verbreitet werden, machen die Situation sicher zusätzlich komplizierter. Angebote wie dasjenige des in

¹⁵⁵ Vgl. dazu die vom „Zentrum Demokratische Kultur (ZDK)“ in verschiedenen Berliner Bezirken durchgeführten Kommunalstudien: Demokratiegefährdende Phänomene in Kreuzberg und Möglichkeiten der Intervention – ein Problemaufriss, Berlin 2003; Aspekte der Demokratiegefährdung im Berliner Bezirk Mitte und Möglichkeiten der demokratischen Intervention, Berlin, März 2004; dort v.a. S. 31-39 u. S. 104-195.

¹⁵⁶ „Muslim-Markt-Team“ im Muslim-Forum, 28. Oktober 2004 11:31:04, <http://f25.parsimony.net/forum63498/messages/28861.htm>.

Teil 1.3. dieser Studie beschriebenen Hisbullah-TV-Senders Al-Manar erreichen eben nicht nur arabischsprachige Haushalte in Europa, die als „islamisiert“ im engeren Sinne einer Zugehörigkeit zu islamistischen Organisationen oder auch nur tieferer religiöser Prägung zu bezeichnen wären. Die Inhalte treffen sich zudem mit dem, was in Bezug auf Israel und verschwörungstheoretisch strukturierte antisemitische Weltbilder auch in anderen arabischen Medien verbreitet wird. Juliane Wetzel etwa macht auf solche Gemeinsamkeiten und Verbindungen auch zu rechtsextremen Gruppierungen bezüglich Geschichtsrevisionismus und Holocaustleugnung aufmerksam; sowie am Beispiel der wohl zuerst von Al-Manar in die Welt gesetzten Legende, derzufolge 4.000 Juden am 11. September 2001 nicht an ihren Arbeitsplätzen im World Trade Center erschienen seien, weil sie angeblich vom Mossad oder anderen israelischen Stellen gewarnt wurden.¹⁵⁷

Als besonders effektives und in seinen Auswirkungen auf gesellschaftliche Bewusstseinsbildungsprozesse sicher nicht zu unterschätzendes Medium hat sich auch im hier untersuchten Fall das Internet erwiesen. Die Breitenwirkung einer Website wie dem für die Cyberspace-Mobilisierung zum Al-Quds-Tag in Deutschland hauptsächlich verantwortlichen Muslim-Markt ist sicher schwer einzuschätzen: Der auf eigenen Angaben beruhenden und in der Presse öfter übernommenen Behauptung von über 100.000 Besuchen pro Monat¹⁵⁸ auf diesem Webportal steht der vom Verfasser gewonnene Eindruck gegenüber, dass es sich bei den UserInnen des Muslim-Forum im wesentlichen um eine recht überschaubare Gemeinde immer wiederkehrender Nicknames handelt, unter denen sich offenbar auch einige deutsche KonvertitInnen sowie nichtmuslimische linke VerschwörungstheoretikerInnen befinden.¹⁵⁹ Gleichwohl deuten Beispiele wie das oben beschriebene des Muslim-Markt-Users, der das inzwischen gerichtlich als volksverhetzend eingestufte Material der Seite „Zionismus ist Rassismus“ in den Schulunterricht einbrachte, m. E. auf einen durchaus vorhandenen Zusammenhang zwischen den „Angeboten“ von muslim-markt.de und der in besorgniserregendem Maße antisemitischen Alltagskultur in Milieus mit muslimisch-migrantischem Hintergrund.¹⁶⁰

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie den demokratiefeindlichen und antisemitischen Aktivitäten rund um den Al-Quds-Tag politisch und gesellschaftlich entgegengewirkt werden kann. Gerichtliche Sanktionen oder Verbote mögen im Einzelfall wohlbegründet sein und eindeutige Fälle von Hasspropaganda aus dem Verkehr ziehen. Aber bereits an den beschriebenen Beispielen wird deutlich, dass solche Sanktionen gerade bei Medien wie dem Internet oft schlicht ins Leere laufen, weil sie schon technisch leicht zu unterlaufen sind und die islamistischen Akteure immer wieder die juristischen Grenzen neu auszutesten verstehen. Darüber hinaus tendiert der öffentliche Diskurs zum Thema Islamismus ohnehin dazu, sich entlang spektakulärer Einzelfälle von „Hasspredigern“ wie dem „Kalifen von Köln“ Metin Kaplan auf bloße Verbots- und Abschiebedebatten zu reduzieren, die zum Verständnis der mit der Ausbreitung islamistischer Tendenzen verbundenen gesellschaftlichen Gefahren

¹⁵⁷ Wetzel, a.a.O., zu Al-Manar S. 264.

¹⁵⁸ Vgl. etwa Musharbash, Spiegel online 17.10.2003.

¹⁵⁹ Zu ähnlichen Ergebnissen kamen auch Azimi/Brückner bei ihrer Analyse der Einträge im Muslim-Forum, a.a.O., S. 6.

¹⁶⁰ Vgl. dazu die Kommunalstudien des ZDK, a.a.O..

nicht nur nichts beitragen, sondern deren kritischer Wahrnehmung oft sogar diametral entgegengesetzt sind. Berechtigterweise warnt daher eine Studie des Zentrum Demokratische Kultur vor den kontraproduktiven Effekten eines pauschalisierenden Islamismus-Diskurses: „Ein undifferenziertes Vorgehen könnte unversehens zu einer rassistischen Ausgrenzung ganzer Bevölkerungsgruppen führen. Dies wiederum würde islamistische Phänomene und Strukturen fördern, anstatt diese zu marginalisieren. Zu dem gleichen Ergebnis führt es, wenn man den Islamismus als real existierendes politisches Phänomen mit konkreten Strukturen ignoriert und seinen Einfluss auf Teile der Gesellschaft unterschätzt. Diese Haltung - nicht selten gepaart mit einer unkritischen Hofierung islamistischer Vereine und Organisationen als ‚Vertreter des Islam‘ - geht in erster Linie zu Lasten der Muslime; denn sie werden damit dem Einfluss dieser Gruppierungen unterworfen.“¹⁶¹

Es kann also ähnlich wie beim Rechtstextremismus nur darum gehen, islamistischen Antisemitismus durch kritische Aufklärung gesellschaftlich ins Bewusstsein zu rücken und politisch zu bekämpfen. Eine solche Wahrnehmung setzt m. E. allerdings voraus, die antidemokratischen Gehalte islamistischer Bewegungen und Akteure nicht kulturalistisch als Ausdruck eines essentialisierten „Anderen“ zu relativieren, denen man aus Angst, sich dem Vorwurf des Rassismus oder der „Islamophobie“ auszusetzen, lieber nicht allzu kritisch gegenübertritt, sondern sie als politische Kampffideologie ernst zu nehmen. Letztlich werden auch nur so die Trägerinnen islamistischer Ideologien und die Akteure solcher Bewegungen als selbstständig handelnde Subjekte in dieser Gesellschaft wahrgenommen.

3.1. Beispiele zivilgesellschaftlicher Intervention gegen den Al-Quds-Tag in Berlin

Als eine Möglichkeit gezielter zivilgesellschaftlicher Intervention ist daher im hier untersuchten Fall von einer Koalition unterschiedlicher Kräfte in den letzten beiden Jahren versucht worden, die antisemitischen und die islamistische Diktatur im Iran propagierenden Gehalte der Demonstrationen zum Al-Quds-Tag durch kritische Aufklärung ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und so zum Gegenstand einer politischen Auseinandersetzung zu machen.

Im Jahr 2003 ist die Berliner Al-Quds-Demonstration dadurch erstmals auf breite öffentliche Kritik gestoßen. Über 250 Personen - unter ihnen iranische, türkische und jüdische Prominente sowie zahlreiche Vertreter aus Politik und Kirchen - unterzeichneten einen Aufruf gegen diesen Aufmarsch. Das Eintreten gegen Antisemitismus und für die politische Bekämpfung des Islamismus wurde in dem Aufruf mit der Zurückweisung jeder rassistischen Ausgrenzung von Muslimen verbunden: „...denn die politische Kampfansage der antisemitischen Islamisten an Israel ist auch eine Kampfansage an ein gleichberechtigtes Zusammenleben von Muslimen, Juden und Christen in diesem Land! Deshalb richtet sich unsere politische Bekämpfung der Islamisten auch gegen jede rassistische Stigmatisierung der Muslime und

¹⁶¹ ZDK, Kommunalstudie Mitte, a.a.O., S. 173.

schließt die Forderung nach gleichen sozialen und politischen Rechten für alle Migranten ein.¹⁶²

Bei dem hinter diesem Aufruf stehenden Bündnis handelte es sich von Anfang an um einen sehr heterogenen Zusammenhang von Initiativen und AktivistInnen, die sich seit längerem vor mit dem Problem Islamismus und Antisemitismus in Berlin befasst haben. Dem Hintergrund der Beteiligten entsprechend wurden unterschiedliche Perspektiven in den Zusammenhang eingebracht:

- Erfahrungen Iranischer Exiloppositioneller mit dem Regime der islamischen Republik Iran und dessen teilweise als verlängerter Arm der heimischen Repression wirkenden Auslandsaktivitäten sowie der deutschen Außenpolitik gegenüber diesem Regime
- Auseinandersetzungen mit der Ausbreitung islamistischer Tendenzen und antisemitischer Codes innerhalb migrantisch geprägter Milieus
- Erfahrungen aus der antirassistischen Arbeit mit migrantischen Jugendlichen auf kommunaler und regionaler Ebene sowie Forschungsarbeiten in diesem Bereich
- Politische Auseinandersetzungen mit im Gewande des „Antizionismus“ auftretenden Antisemitismus in der vornehmlich aus Angehörigen der „Mehrheitsgesellschaft“ zusammengesetzten politischen Linken.

Mit den konzipierten Aktivitäten gegen die Demonstration zum Al-Quds-Tag konnten diese unterschiedlichen Perspektiven und Erfahrungen an einem Thema exemplarisch zusammengeführt und gebündelt werden. Die Aufklärungsarbeit zu diesem Thema sollte nach dem Selbstverständnis der Beteiligten jedoch dadurch nicht zu einer „Ein-Punkt-Bewegung“ mit dem negativen Bezugspunkt Al-Quds-Tag werden, sondern im Gegenteil von diesem Punkt aus eine intensivere gesellschaftliche Auseinandersetzung in allen zuvor genannten Bereichen anstoßen und befördern. Ein gemeinsamer Nenner war dabei, dass antisemitische und antidemokratische Bestrebungen von Islamisten nicht nur eine Bedrohung für Jüdinnen und Juden oder etwa die Mehrheitsgesellschaft in Deutschland darstellen, sondern insbesondere auch für alle liberalen, säkularen und linken MigrantInnen muslimischer Herkunft.

Um dem internationalen Charakter des Al-Quds-Tages gerecht zu werden und eine Vernetzung mit der weltweit verstreuten exiliranischen Opposition anzustreben, knüpfte die Berliner Initiative auch Kontakte mit dem international organisierten exiliranischen ‚Student Movement Coordination Council for Democracy in Iran (www.daneshjoo.org)‘, das den Berliner Aufruf unterstützte und sich mit einer eigenen Erklärung in mehreren Sprachen an die internationale Öffentlichkeit wandte.¹⁶³

Vor dem Hintergrund der verheerenden Bombenanschläge auf zwei Synagogen sowie mehrere britische Einrichtungen, die sich wenige Tage vor den weltweiten Al-Quds-Demonstrationen in Istanbul ereigneten, bildete sich außerdem in Berlin eine „Migrantische Initiative gegen Antisemitismus“. Sie organisierte eine Trauerkundgebung für die Opfer von

¹⁶² Vgl. den gesamten Text des Aufrufes in: Anstoß. Verein für Basisvernetzung e.V. (Hg.), Dokumentation zum Al-Quds-Tag 2003, im Anhang.

¹⁶³ Text in Dokumentation im Anhang, a.a.O..

Istanbul in Kreuzberg und stellte in ihrer Erklärung dazu einen expliziten Zusammenhang zu den Demonstrationen am Al-Quds-Tag her: " Nach den bisherigen Erkenntnissen der türkischen Behörden wurden die islamistischen Attentäter von Istanbul im Iran ausgebildet. Sie haben vollzogen, was Islamisten auf den Al-Quds-Demonstrationen propagieren. Deshalb protestieren wir entschieden gegen diesen Aufmarsch."¹⁶⁴ Aus der Initiative, die sich auch an den weiteren zivilgesellschaftlichen Aktivitäten gegen die Al-Quds-Demonstration 2003 beteiligte, ist inzwischen die „Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (KIGA)“ hervorgegangen. In ihr haben sich „Kreuzberger Sozialarbeiter und Pädagoginnen zusammengefunden, um gemeinsam mit Lehrern, Sozialarbeiterinnen und anderen Interessierten sowie mit den Jugendlichen selbst gegen neuen und alten Antisemitismus vorzugehen. Dabei geht die Initiative besonders auf den migrantischen Hintergrund vieler Kreuzberger Jugendlicher ein. Diese sind zunehmend islamistischem Einfluss ausgesetzt (arabische oder türkische Satelliten-Sender und Zeitungen, Moscheeumfeld). Verschwörungstheorien, die Israel und die USA als Wurzel allen Übels ‚entlarven‘, gewinnen an Zuspruch. (...) Jugendliche benötigen einerseits Wissen, um versteckten Antisemitismus zu erkennen, und andererseits Selbstbewusstsein, um eine Persönlichkeit zu entwickeln, die der Feindschaft gegen andere nicht bedarf.“¹⁶⁵

Im Jahr 2004 wurde aus dem gleichen Kreis heraus eine weitere, dieses Mal breiter angelegte Kampagne gegen die Al-Quds Demonstration in Berlin initiiert. In Kooperation mit der Friedrich Ebert Stiftung, der Heinrich Böll Stiftung und den Berliner Büros des American Jewish Comitees sowie des Middle East Media Research Institute wurde am 7. November eine ganztägige Fachtagung „Feindbild Westen – Ideologie und Strategie des Islamismus am Beispiel des Al-Quds-Tages“ organisiert. Dort wurden unter internationaler Beteiligung von namhaften WissenschaftlerInnen, JournalistInnen, GewerkschafterInnen und PädagogInnen die hier angerissenen Problembereiche vertieft und vor allem weitere Perspektiven gesellschaftlicher und politischer Intervention gegen islamistische Strukturen diskutiert.¹⁶⁶ Die Teilnahme des Gewerkschafters Tewfik Allal von der Gruppe „Maniféste“ - einer muslimischen Initiative gegen Misogynie, Homophobie, Antisemitismus und politischen Islam aus Frankreich - zeigt, dass der Weg der Vernetzung mit migrantischen Initiativen gegen islamistischen Antisemitismus auch auf europäische Ebene weiterzutragen versucht wird.¹⁶⁷

Neben dieser Tagung hat das Bündnis auch in diesem Jahr wieder einen Aufruf gegen den Al-Quds-Tag verfasst, für den zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Gutachtens noch Unterschriften gesammelt werden.¹⁶⁸ Der inhaltlich ähnlich dem von 2003 ausgerichtete Aufruf wird außer in deutscher auch in persischer und englischer Sprache über verschiedene internationale Verteiler auch im Internet verbreitet. Inwieweit dies größeren Widerhall findet bleibt

¹⁶⁴ Ebd..

¹⁶⁵ <http://www.projekte-gegen-antisemitismus.de/inhalte.php?showid=70&gid=12&tgrp=Was%20tun%20gegen%20Antisemitismus>.

¹⁶⁶ Pressemitteilung zur Tagung siehe Anhang 1b, Veranstaltungsbroschüre mit Programm als pdf-Datei im Anhang. Zur Tagung siehe Bericht von Jessica Zeller, Khomeinis Nachlass - Am kommenden Samstag wollen Islamisten zum so genannten al-Quds-Tag in Berlin demonstrieren. Ein Kongress klärte über die Bedeutung dieses Tages auf, in: Jungle World 47 - 10. November 2004.

¹⁶⁷ Manifest der Gruppe s. Anhang 1c.

¹⁶⁸ Anhang Aufruf 2004.

abzuwarten, erste positive Reaktionen sind dem Vernehmen nach bereits eingegangen. Auf jeden Fall ist dadurch auch erreicht worden, dass der in dieser Studie hervorgehobene Bedeutung des Internets für die Verbreitung islamistischer Hasspropaganda zum Al-Quds-Tag etwas entgegengesetzt werden konnte: eine Websuche zum Thema Al-Quds-Tag fördert inzwischen auch unweigerlich eine Reihe von Treffern auf die genannten Gegenaufrufe und weitere Kritik an dieser Manifestation zutage.

Insgesamt zeigen die hier dargestellten zivilgesellschaftlichen Interventionen gegen islamistische und antisemitische Tendenzen unter MigrantInnen am Beispiel des Al-Quds-Tages Möglichkeiten auf, wie solche demokratiefeindlichen Entwicklungen in einer Weise problematisiert werden können, welche die islamistischen Akteure und ihren Einwirkungsbereich als Teil dieser Gesellschaft begreift und hier politisch zu bekämpfen versucht.

Anhang 1a

Dokumentation von www.muslim-markt.de:

Diskussion im Forum von muslim-markt.de über die Mitnahme von Ausdrücken der mittlerweile gerichtlich als Volksverhetzung inkriminierten Seiten von „Palästina Spezial“ in den Schulunterricht. Alle threads abgelesen am 01.11.2004.

Heute habe ich erfahren, wie zionistisch unterwandert Deutschland ist von K3 am 17. September 2002 18:56:51 (<http://f25.parsimony.net/forum63498/messages/9257.htm>):

Es selamü aleyküm!

Bezüglich des Buches "Neger, Neger, Schornsteinfeger" von Hans-Jürgen Massaquoi sollten wir in der Schule im Deutschunterricht Themen aussuchen, die je von einer bestimmten Gruppe bearbeitet bzw. behandelt werden. Ich kam zu der Gruppe, in welcher wir über Rassendiskriminierung sprechen und Material sammeln sollten, um darüber zu arbeiten. Da bin ich einfach ins Internet unter Muslim-Markt reingegangen und bin unter die Rubrik "Zionisten sind Rassisten" bei "Palästina-Spezial" reingegangen und habe von dort die für mich wichtigsten Stellen herausgedruckt. Und zwar die Einleitung mit dem Artikel mit den rassistischen Äußerungen der Zionisten. Und auch noch die Fotos, wo Nazi-Verbrechen mit den Zionisten-Verbrechen verglichen werden zusammen mit dessen Artikel. Dann habe ich diese Materialien in die Schule mitgebracht und mich zu meiner Gruppe hingestellt um uns jeweils Unterthemen zu wählen. Ich wollte das Thema "Diskriminierung der Palästinenser in Israel" machen bzw. bearbeiten. Dann ist unsere Deutschlehrerin zu unserem Tisch gekommen. Die Überschrift des von mir mitgebrachten Materials "Zionisten sind Rassisten" war natürlich auffällig. Sie hat mich gefragt, was ich denn da habe und hat die Blätter kurz angeschaut. Dann wurde ihre Mine allmählich ernst. Sie fragte mich, woher ich das habe und meinte, das sei fundamentalistisch, das sei antisemitisch, man müsse überhaupt erst einmal daran denken, was man sich da anguckt und ähnliches, bevor man es annimmt. Sie fragte mich, was Zionismus sei. Ich antwortete ihr, dass Zionismus Rassismus ist, aber sie hat mir nicht zugestimmt. Außerdem müsse man sich auch erst einmal mit dem Judentum befassen und sich auch damit befassen, was ein orthodoxer Jude oder was ein liberaler Jude ist (oder was orthodoxes Judentum ist oder sowas ähnliches). Ich habe ihr versucht, zu erklären, dass man den Zionismus nicht mit dem Judentum gleichsetzen darf, indem ich ihr auch ein Zitat aus dem Material vorlas, aber vergebens. (Ich hatte ihr auch gesagt, dass es Juden gibt, die sich gegen den Zionismus wenden). Sie meinte dann auch, das Thema hätte nichts mit dem Buch zu tun und sie würde das Thema rauslassen. (Sie hatte sich sogar auch über meine Äußerungen gelacht!). Nachdem sich die Gruppen aufgelöst und jeder wieder an seinen eigenen Sitzplatz ging, erzählte sie auch noch der Klasse, dass solch "fundamentalistisches" was auch immer sich nicht gehören, und auch, dass jeder Mensch Vorurteile von irgendwoher (z.B. vom Familienkreis) hat und noch anderes Ähnliches. Dabei hat sie auch noch einmal die Worte "...so wie bei Kudsi,..." benutzt! Ich will auf weitere Details nicht eingehen. Der Unterricht war danach beendet. Ich kam zu dem Schluss, dass sie meine Materialien deswegen verurteilt und abgestempelt hat, weil sie auf einmal mit einer ganz anderen Perspektive konfrontiert war, die ihr nicht passte und im krassen Gegensatz zu ihrer eigenen Perspektive stand. Außerdem, meine Materialien schilderten bzw. schildern, wie ihr schon wisst, die splitternaakte Wahrheit bzw. Realität, mit welcher meine Deutschlehrerin wahrscheinlich noch nie konfrontiert gewesen war bzw. ist.

Nun, was meint ihr? Liegt es an meiner Deutschlehrerin selbst oder habe ich selber einen recht dummen Fehler gemacht, dass ich einfach Materialien vom Muslim-Markt herausgedruckt und in die Schule mitgenommen habe. Eins aber weiß ich jetzt nun aus eigener Erfahrung: Und zwar wie zionistisch unterwandert Deutschland ist.

Vesselam!

Kudsi

Von Ingelaab am 17. September 2002 23:45:52
(<http://f25.parsimony.net/forum63498/messages/9265.htm>):

Als Antwort auf: Heute habe ich erfahren, wie zionistisch unterwandert Deutschland ist von K3 am 17. September 2002 18:56:51:

Salam Aleykum lieber Bruder,

es war keine Dummheit, sich Materialien vom Muslim Markt auszudrucken, da man alles, was der Muslim Markt auf seinen Seiten (über Palästina und Israel) veröffentlicht hat durch authentische Zeitungsberichte, bzw. andere Medien belegen kann. Aber eine ähnliche Erfahrung habe ich im letzten Schuljahr machen müssen, nämlich kurz nach dem 11.09.. Bei uns fiel eine Unterrichtsstunde aus, und deshalb kam ein Vertretungslehrer, der sehr viel mir und über Amerika und die Politik Amerikas und schliesslich die von Israel diskutierte. Dabei kamen wir auch auf den Palästina-Konflikt zu sprechen. Natürlich waren die meisten Schüler (weil die keine Ahnung hatten, leider) auf der Seite Israels und meinten, dass die 'armen Juden' überall verfolgt würden, und 'wie traurig' dies sei. Nun, der Lehrer stimmte ihnen zu, aber einige intelligentere Schüler aber sagten, dass man zwischen Zionismus und Judentum unterscheiden müsse, und dass 'Israel' schliesslich nicht ein Rechtsstaat, sondern ein illegaler Staat sei und der Konflikt nichts mit dem Judentum zu tun hatte, da sich aufrichtige Juden gegen den Zionismus aussprechen. Der Lehrer aber blieb bei seiner Ansicht, tat alles als 'radikale Ansichten und verdrehten Tatsachen' ab und verglich plötzlich die 'mordlüsternen Selbstmordattentäter' mit dem iranischen Volk, denn 'Gadafi hat erst dieses Denken mit seiner Revolution im Iran zum Leben erweckt'. Naja, ich meinte nur, dass Gadafi immer noch libyscher Staatspräsident sei und Imam Khomeini (r) ganz sicher keinen Selbstmord als 'legal' empfunden hat, da dies im Islam verboten sei. Aber der 'Lehrer' (kann man sowas wirklich Lehrer nennen???) meinte 'mir doch egal, wie dieser diktatorische Islamist hieß, ob Gadafi oder Khomeini, shen doch alle gleich aus diese Turbanträger'...(hab Gadafi nie mit Turban gesehn...)

so viel zu den 'Lehrern', kein Wunder, dass Deutschlands Schüler die dümmsten sind (bei solchen Lehrern)!

Wassalam Aleykum,

S.Y.N

Von K3 am 18. September 2002 20:10:58 (<http://f25.parsimony.net/forum63498/messages/9284.htm>):

Als Antwort auf: Re: Heute habe ich erfahren, wie zionistisch unterwandert Deutschland ist von Inqelaab am 17. September 2002 23:45:52:

>..., aber einige intelligentere Schüler aber sagten, dass man zwischen Zionismus und Judentum unterscheiden müsse, und dass 'Israel' schliesslich nicht ein Rechtsstaat, sondern ein illegaler Staat sei und der Konflikt nichts mit dem Judentum zu tun hatte, da sich aufrichtige Juden gegen den Zionismus aussprechen.

Lass mich raten: Es waren bestimmt muslimische bzw. türkische Mitschüler von dir, die diese Ansicht vertraten. Oder? :-)

Von Inqelaab am 18. September 2002 23:30:05
(<http://f25.parsimony.net/forum63498/messages/9288.htm>):

Als Antwort auf: Re: Heute habe ich erfahren, wie zionistisch unterwandert Deutschland ist von K3 am 18. September 2002 20:10:58:

Salam Aleykum,

Du hast es erraten, allerdings gibt es auch einige wenige nichtmuslimische Mitschüler, die sich nicht irgendeine Meinung vorsetzen lassen, sondern nachdenken ;-)

Wassalam Aleykum,

S.Y.N

Anhang 1b:

Pressemitteilung

„Feindbild Westen“: Tagung informiert über Islamismus

Berlin, 5. November 2004: Prof. David Menashri, Historiker der Universität von Tel Aviv, ist Hauptredner auf der Tagung „Feindbild Westen“, die am 7. November in Berlin stattfindet. Drei Panels beschäftigen sich mit den ideologischen, politischen und sozialen Dimensionen des Islamismus. Anlass ist die Berliner „Al-Quds-Demonstration“ von Anhängern des iranischen Mullah-Regimes. Ein breites Gegenbündnis organisiert neben der Tagung Protestaktionen.

Von 12.30 bis 20.00 Uhr diskutieren im Theater Hebbel am Ufer in Berlin-Kreuzberg Wissenschaftler, Journalisten, Gewerkschafter und Pädagogen facettenreich über das Thema Islamismus: Der „Al Quds-Tag“, das Regime im Iran, seine Staatsideologie und das Scheitern des „kritischen Dialogs“ der Bundesregierung ist ebenso Gegenstand wie die unterschiedlichen Strategien von Islamisten in verschiedenen Regionen und Ländern. Auch die Frage nach Perspektiven zivilgesellschaftlicher Intervention und Praxis in Deutschland wird diskutiert.

Organisator der eintägigen Konferenz ist der Verein Anstoß e. V. und das Bündnis gegen Antisemitismus. Unterstützt werden sie vom Verein iranischer Flüchtlinge und einem breiten Bündnis, das sich für Protestaktionen gegen den „Al-Quds-Tag“ zusammengefunden hat. Die Amadeu-Antonio-Stiftung, das American Jewish Committee, die Friedrich-Ebert-Stiftung, die Heinrich-Böll-Stiftung und das Middle East Media Research Institute (MEMRI) fördern die Tagung finanziell und logistisch.

Ziel der Organisatoren ist es, eine kritische Auseinandersetzung mit der Ideologie des Islamismus und seiner politischen Erscheinungsformen anzustoßen. Denn zu oft erschöpfen sich die gängigen gesellschaftlichen Reaktionen im Ruf nach schärferen Gesetzen. „Häufig anzutreffen ist auch schlichte Unkenntnis oder die Bereitschaft, Antisemitismus, Schwulen- und Frauenfeindlichkeit kulturalistisch zu relativieren“, ergänzt Steffen Küßner vom Bündnis gegen Antisemitismus. Die Tagung ist deshalb auch ein Plädoyer für universalistische Werte und das gleichberechtigte Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen religiösen, ethnischen und politischen Hintergründen.

Seit Ayatollah Khomeini den Tag 1979 zum internationalen Kampftag gegen Israel und die Juden machte, bekennen sich jedes Jahr am Ende des Fastenmonats Ramadan weltweit zehntausende Muslime zum Hass auf Israel und die Juden, seit 1995 auch in Berlin. Im letzten Jahr kam es erstmals zu nennenswerten Protesten, an die ein breites zivilgesellschaftliches Bündnis in diesem Jahr anknüpfen will. Dieses Jahr findet die „Al-Quds-Demonstration“ voraussichtlich am 13. November statt. Geplant sind an diesem Tag zahlreiche Protestaktionen, u. a. eine Kundgebung mit Kulturprogramm.

Tagung

Feindbild Westen: Ideologie und Strategie des Islamismus am Beispiel des Al Quds-Tages
Sonntag, 7. November 2004

12.30 – 20.00 Uhr

Theater Hebbel am Ufer (HAU 1), Stresemannstr. 32, 10961 Berlin

Programm unter: www.aktion-november.de

Rückfragen beantwortet: David Kipp (Tel: 0178-7247600)

Anhang 1c

Manifesto

"We are of Muslim culture, we oppose misogyny, homophobia, anti-Semitism and the political use of Islam. We reassert a living secularism"

We are women and men of Muslim culture. Some of us are believers, others are agnostics or atheists. We all condemn firmly the declarations and acts of misogyny, homophobia, and anti-Semitism that we have heard and witnessed for a while now here in France and that are carried out in the name of Islam. These three characteristics typify the political Islamism that has been forceful for so long in several of our countries of origin. We fought against them there, and we are committed to fighting against them again-here.

Sexual equality: a prerequisite for democracy

We are firmly committed to equal rights for both sexes. We fight the oppression of women who are subjected to Personal Status Laws, like those in Algeria (recent progress in Morocco highlights how far Algeria lags behind), and sometimes even in France via bilateral agreements [1]. We believe that democracy cannot exist without these equal rights. Accordingly, we unambiguously offer our support for the "20 ans, barakat!" (20 years is enough!) campaign of the Algerian women's associations, demanding the definitive abolition of two decades old family code.

It is also for this reason that we oppose wearing the Islamic headscarf, even if among us there are differing opinions about the law banning it from schools in France. In various countries, we have seen violence or even death inflicted on female friends or family members because they refused to wear the scarf. Even if the current enthusiasm for the headscarf [among some Muslims] in France was stimulated by discrimination suffered by immigrant children, this cannot be considered the real cause of the desire to wear it; nor can memories of a North African lifestyle explain it. Behind this so called "choice" demanded by a certain number of girls is the promotion of a political Islamic society based on a militant ideology which aims to promote actively values to which we do not subscribe.

Stopping homophobia

For Islamic fundamentalists, (as for all machos and fundamentalists), "being a man" means having power over women, including sexual power. In their eyes, any man who favors equality of the sexes is potentially sub-human, or "queer." This way of thinking has proliferated since the rise of political Islamism. Its ferocity is equaled only by its hypocrisy. One of the organizers of the demonstration on Saturday, January 17th 2004 in favor of the headscarf declared that "It is scandalous that those who claim to be shocked by the headscarf are not shocked by homosexuality." Undoubtedly he thinks that a virtuous society hides women behind headscarves or puts homosexuals behind bars, something we have already seen happen in Egypt.

We shudder at what the triumph of these attitudes implies for "shameless" persons in society-like women who fail to wear the headscarf, or homosexuals or non-believers.

In contrast, we believe that recognition of the existence of homosexuality and the freedom for homosexuals to live their own lives as they wish represents undeniable progress. As long as an individual-heterosexual or homosexual does not break the laws protecting minors, each person's sexual choices are his or her own business, and do not concern the state in any way.

Fighting anti-Semitism

Finally, we condemn firmly the anti-Semitic statements made recently in speeches in the name of Islam. Just like “shameless” women and homosexuals, Jews have become the target: “They have everything and we have nothing,” was something that we heard in the demonstration on January 17th. We see the use of the Israel-Palestine conflict by fundamentalist movements as a means of promoting the most disturbing forms of anti-Semitism.

Despite our opposition to the current policies of the Israeli government, we refuse to feed primitive images of the “Jew.” A real, historical conflict between two peoples should not be exploited. We recognize Israel’s right to exist, a right recognized by the PLO congress in Algiers in 1988 and the Arab League summit meeting in Beirut in 2002. At the same time we are committed to the Palestinian people and support of their right to found a state and to be liberated from occupation.

Living secularism

Islam has not received sufficient recognition in France. There is a lack of places to pray. There are not enough chaplaincies nor enough cemeteries. We are aware that young French people, the sons and daughters of Muslim immigrants, are still held back socially and suffer discrimination. All monitoring bodies recognize this. Consequently, “French-style” secularism has lost a great deal of value in the eyes of these young people.

Two possibilities lie before them. They can rediscover the strength of a real, living secularism, that is, political action on behalf of their rights and to demand the social gains fought for by their fathers and mothers-who belonged to social classes, cultures, peoples and nations before they belonged to Islam. Or they can see themselves in an imaginary, virtual “umma” [Islamic community -- ed.] that no longer corresponds to reality, and then masquerade in republican or tiers-mondistes (Third-Worldist) rags. This only ends up securing unequal, repressive, and intolerant societies. This latter path cannot be ours.

[1] France has bilateral agreements with Algeria, which allow the application of Algeria’s “Family Code” to emigrants in France. It particularly effects issues of divorce and discriminates against women.

Quelle: http://www.manifeste.org/article.php3?id_article=18

Gemeinsam gegen Antisemitismus und radikalen Islamismus

Aufruf gegen den internationalen „Al-Quds-Tag“ am 12. November*

Im Jahr 1979 erklärte Ayatollah Khomeini den letzten Freitag im Monat Ramadan zum internationalen Kampftag zur „Befreiung“ von Jerusalem (arabisch Al-Quds) und gegen Israel. Am „Al-Quds-Tag“ sollten fortan die Muslime weltweit gegen die Existenz des jüdischen Staates demonstrieren. Bis heute veranstaltet die iranische Staatsführung an diesem Tag jährlich eine zentrale Kundgebung in Teheran, die Hizbullah eine Militärparade in Beirut und von Manila bis Jakarta und von Berlin bis London und Toronto finden Demonstrationen statt, auf denen die Vernichtung Israels gefordert wird.

Wir – die Unterzeichnenden – haben unterschiedliche Positionen zum Nahostkonflikt. Wir protestieren jedoch gemeinsam gegen die antisemitische Hetze des internationalen „Al-Quds-Tages“. Die iranische Diktatur instrumentalisiert mit diesem Propagandatag den Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern zur Sicherung ihrer Herrschaft. Außerdem verhindert sie mit der praktischen und ideologischen Unterstützung für islamistische Terrorgruppen wie Hizbullah, Islamischer Djihaad und Hamas jegliche Friedensperspektive im Rahmen einer politischen Lösung des Konflikts.

Der internationale „Al-Quds-Tag“ ist allerdings mehr als ein antisemitischer Kampftag. An ihm werden weltweit die Lehren Ayatollah Khomeinis propagiert und die islamistische Diktatur im Iran bejubelt – eine Diktatur, die bisher Hunderttausenden Oppositionellen und Mitgliedern ethnischer oder religiöser Minderheiten das Leben gekostet hat. Es herrscht Geschlechterapartheid, „Ehebrecherinnen“ und Homosexuellen droht die Steinigung, im Exil werden Oppositionelle von Agenten des Regimes ermordet oder durch Todesfatwas bedroht – der Schriftsteller Salman Rushdie ist hier nur das prominenteste Beispiel. Wir solidarisieren uns ausdrücklich mit diesen Opfern der iranischen Diktatur und unterstützen alle emanzipatorischen Kräfte im Iran, die dieses Regime lieber heute als morgen absetzen möchten.

Mit unserem Protest wenden wir uns auch gegen die Form, in der die Auseinandersetzung mit dem Islamismus in den Gesellschaften des Westens häufig geführt wird. Hier herrscht meist ein gleichermaßen rassistischer wie kulturellrelativistischer Blick auf den Islamismus vor: Einerseits werden MigrantInnen mit muslimischem Hintergrund als potentielle Terroristen diskriminiert und schnellere Abschiebung und eine gründlichere Abschottung gefordert. Auf der anderen Seite gilt der Islamismus vielen als Ausdruck der kulturellen Besonderheit von Muslimen. Dementsprechend ist die Bereitschaft groß, den Islamismus als Ordnungsfaktor in den so genannten islamischen Ländern zu akzeptieren und mit ihm in einen „Dialog der Zivilisationen“ (ein Projekt des iranischen Staatspräsidenten Kathami) zu treten.

Wir wenden uns explizit gegen jegliche rassistische Stigmatisierung von Muslimen in westlichen Gesellschaften und treten für eine liberale Migrationspolitik ein. Gleichzeitig fordern wir aber dazu auf, der islamistischen Ideologie und all ihren Vertretern entschieden entgegen zu treten. Insbesondere sollten dabei die Bemühungen von Muslimen unterstützt werden, die den Islamismus als das bekämpfen, was er ist: ein politischer – und teils auch militant durchgeführter - Angriff auf die Universalität der Menschenrechte.

Die politischen Lehren von Ayatollah Khomeini und anderen Vertretern des Islamismus gehen uns deshalb alle an – egal woher wir kommen und an welchen Gott wir glauben oder nicht glauben. Erstmals wandte sich vor diesem Hintergrund im vergangenen Jahr eine brei-

te Koalition von deutschen und nichtdeutschen Aktivisten öffentlich gegen die „Al-Quds-Tag“ Demonstration in Berlin.

Wir rufen dazu auf, in diesem Jahr international gegen den „Al-Quds-Tag“ zu protestieren.

InitiatorInnen:

Bündnis gegen Antisemitismus [BgA] Berlin

Anstoß. Verein für Basisvernetzung e.V., Berlin

Claudia Dantschke, Zentrum demokratische Kultur

Annetta Kahane, Amadeu Antonio Stiftung

Dr. Jochen Müller, Middle East Media Research Institute, Berlin

Hamid Nowzari, Verein iranischer Flüchtlinge in Berlin

Mohammed Schams, Übersetzer

Thomas Uwer, Wadi e.V.

Dr. Wahied Wahdat-Hagh, Dozent und Journalist

Ali Yildirim, AYPÄ-TV

Weitere Informationen sowie die vollständige Unterstützerliste finden Sie unter: www.aktion-november.de

Dieser Aufruf liegt in deutscher, persischer und englischer Sprache vor.

* In Europa finden die Demonstrationen zum „Al-Quds-Tag“ zumeist samstags statt – in London am 6. November, in Berlin am 13. November.